



Nachhaltigkeitsbericht '21

Unsere Antworten auf Ihre Fragen

**Inbetriebnahme
der ersten
Windenergie-
anlage im Erwei-
terungswindpark
Hausfirste II
im Regierungs-
bezirk Kassel**

23.03.

**Beschaffung
und Einsatz
regieeigener
UVV-Schlepper**

01.04.

**Auftakt
»Pilotbetrieb
Forstbetriebs-
planung Plus«
Staatwald
Reinhardshagen**

21.04.

**Erste Frei-Werk
Lieferung von
Nadelholz**

01.05.

2

0

**Richtfest
Panoramaweg**

**Exkursion zur
Wiederbewaldung
mit FSC Deutschland
im Forstamt
Hessisch-Lichtenau**

**»Waldgespräch« zu aktuel-
len Fragen der Waldbewirt-
schaftung mit anerkannten
Naturschutzvereinigungen
im Forstamt Biedenkopf**

**Baubeginn
Windpark
Gaishecke I
im Regierungs-
bezirk Kassel**

20.07.

29.09.

01.11.

05.12.

2

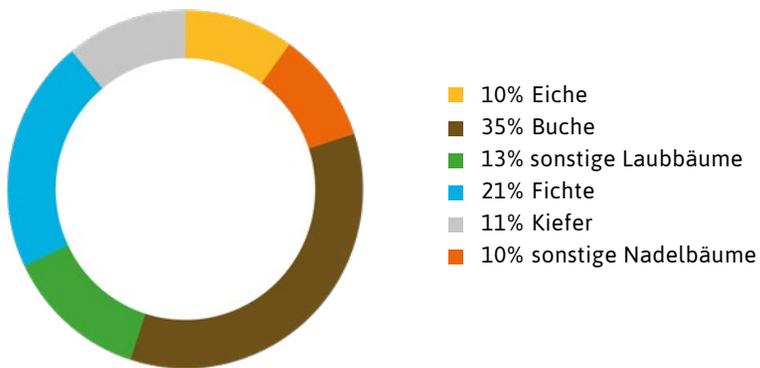
1

Der Wald in Hessen

Allgemeine Angaben Land Hessen

Gesamtfläche Land Hessen in ha	2.111.480
davon Wald in Prozent	42,3

Baumartenverteilung im Staatswald Quelle: Bundeswaldinventur von 2012 (BWI 3)



Eigentumsarten und Forstwirtschaftliche Betreuung	Gesamtwaldfläche, ha (Werte nach BWI 3)	Anteil an der Waldfläche in Hessen	davon betreut HessenForst
Staatswald Bund	9.598	1%	0%
Staatswald Land	341.516	38%	100%
Körperschaftswald	324.320	36%	64%
Privatwald	218.746	24%	34%
Gesamtwaldfläche	894.180	100%	70%

Titelbild

Dr. Markus Ziegeler war im Jahr 2021 einer unserer meistgefragten Forstamtsleiter.



Nachhaltigkeitsbericht '21

Unsere Antworten auf Ihre Fragen

Sehr geehrte Damen und Herren,

unseren Wald, seine Schönheit, seine Artenvielfalt und seine wichtigen Funktionen für das Klima und den Wasserhaushalt zu erhalten, ist eine unserer momentan größten Aufgaben. Denn die Herausforderungen im Wald sind in den letzten Jahren weiter gestiegen. Die Klimakrise macht sich auch in diesem Jahr durch eine extreme Trockenheit, verbunden mit zahlreichen Waldbränden, bemerkbar. Unser Fokus lautet deshalb: Wir machen den Wald klimastabil. Deshalb investieren wir in die Wiederbewaldung im Staatswald und unterstützen private und kommunale Waldbesitzer. Dazu wurden, beispielsweise durch die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt, Klimarisikokarten als fachliche Grundlage und Entscheidungshilfe für alle Waldbesitzenden in Hessen entwickelt und die Fördermittel werden aufgestockt.

Wir schützen die Artenvielfalt und damit auch unser Leben und unsere Zukunft. Insbesondere im Wald finden viele seltene Arten ein Zuhause. Um sie zu schützen, wurde die Naturschutzleitlinie des Landes Hessen für den Staatswald überarbeitet. Die Leitlinie sichert die Artenvielfalt mit verschiedenen Maßnahmen: Mehr Habitatbäume, optimierte Regelungen für den Schutz seltener Tiere, Maßnahmen für den Wasserrückhalt im Wald, Entwicklung von Mooren und lokale Naturschutzkonzepte sind die Basis für mehr Artenschutz. Die Landesregierung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesbetriebs HessenForst arbeiten am Ziel, die Artenvielfalt im Wald zu erhalten und zu stärken. Der Naturschutzkodex, der in der Leitlinie verankert ist, bringt dieses gemeinsame Bekenntnis für Biodiversität zum Ausdruck.

Zum Schutz von windenergiesensiblen Arten und ihren Lebensräumen wurde ein spezielles Programm ins Leben gerufen, das Schutzmaßnahmen für Vogel- und Fledermausarten vorsieht. Im Staatswald setzt HessenForst bereits seit dem Frühjahr 2021 Maßnahmen zum Schutz dieser Arten um. Zum Beispiel werden rund um bekannte Vorkommen der Mopsfledermaus zwischen April und Oktober grundsätzlich keine abgestorbenen Bäume mehr entfernt, da sich in der Rinde oder in Spalten weitere Wochestuben befinden könnten.

All die beschriebenen Maßnahmen für mehr Artenschutz und den Aufbau klimastabiler Wälder sind zeitintensiv und stellen die Mitarbeitenden von HessenForst vor große Herausforderungen. Deshalb wurden im Jahr 2021 die Weichen für eine höhere Personalausstattung beim Landesbetrieb HessenForst gestellt. Trotzdem bleibt die Aufgabe der Försterinnen und Förster, Forstwirtinnen und Forstwirte in der Klimakrise eine große und nicht selten belastende Aufgabe.

Ich möchte allen Mitarbeitenden danken! Sie arbeiten mit sehr großem Engagement am Erhalt unseres Waldes und leisten damit einen großen Dienst für unser Land und für alle kommende Generationen.

Ihre Priska Hinz





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die dramatischen Waldschäden seit 2018 zeigen, dass es auch für unseren Wald »Fünf vor Zwölf« ist, um mit ihm dem Klimawandel zu begegnen. Im Jahr 2021 verlangsamten passable Witterungsbedingungen die Schaddynamik in Hessens Wäldern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesbetriebs HessenForst konnten so – dank dienlicher Niederschlagshöhe und -verteilung – umso mehr die an den Klimawandel angepasste Wiederbewaldung der ihnen anvertrauten Wälder vorantreiben. Im Jahr 2021 gelang es, im großen Umfang Schadflächen zu bepflanzen und somit die Entwicklung hin zu klimaresilienten Mischwäldern zu unterstützen. Neben der Wiederbewaldung setzten die Forstleute des Landesbetriebs auch die Pflege der Jungbestände fort, um so auf einer großen Fläche klimatolerante Mischbaumarten zu erhalten und die Stabilität der heranwachsenden Wälder aktiv zu erhöhen. Denn nur stabile Waldökosysteme können nachhaltig ihre für Mensch und Natur wichtigen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen entfalten.

Deshalb bleibt die Anpassung unserer Wälder an den Klimawandel Daueraufgabe und Kern unserer multifunktionalen Waldbewirtschaftung, um die Rolle des Waldes als Kohlenstoffsенke und Quelle der Biodiversität auch in Zukunft zu sichern und auszubauen. Diese Maxime bestimmt auch unsere Anstrengungen, durch ein modernes und effizientes Wildtiermanagement auf lebensraumangepasste Wildbestände hinzuwirken.

Im Rahmen unserer Betreuungsleistungen unterstützen wir auch kommunale und private Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer tatkräftig bei der Bewältigung der Herausforderungen. Zur erfolgreichen Gestaltung des Generationenwechsels konnten wir im vergangenen Jahr zahlreiche Nachwuchskräfte für unseren Landesbetrieb und für den hessischen Wald gewinnen, sodass wir unseren verantwortungsvollen Auftrag auch in Zukunft zuverlässig und fachkundig erfüllen können.

Ihr Michael Gerst



FRAGEN



»Weiter so!«

Was eigentlich Ansporn und Motivation sein soll, verbunden mit einem Lob, kann sich auf der anderen Seite auch lähmend auf die Innovationskraft einer Organisation auswirken, auf die Bereitschaft innezuhalten, zu reflektieren, den Kurs zu ändern regelrecht hemmen. In der Forstwirtschaft haben unsere Vorfahren immer wieder ihr Tun hinterfragt. Sie haben die Waldbewirtschaftung immer wieder an die sich ändernden Rahmenbedingungen angepasst. In der Vergangenheit bedeutete dies, die gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald auf die Flächen zu übertragen: Was wollen und brauchen die Menschen? Schnelles Holz? Arbeit? Mehr Nachhaltigkeit? Dabei wussten sie immer, dass ihre Planung und

die jetzt investierte Arbeit erst der nächsten oder übernächsten Generation zugutekommt. Auf lange Sicht zu planen, hieß die Bedürfnisse der Gesellschaft von morgen zu kennen.

Seit 30 Jahren entwickeln Forstleute in Hessen die Wälder aktiv weiter in Mischwälder für morgen. Sie tun das, weil sie schon so lange wissen, dass meist aus Fichten bestehende Monokulturen auf vielen Standorten in unserem Bundesland keine Zukunft haben. Und sie gehen planvoll vor, denn sie lassen die Bestände von gestern reifen, ernten einzelstammweise und begründen gleichzeitig und behutsam die neue Waldgeneration. Das hätte auch geklappt, wenn die Klimakrise seit 2018 nicht mit einer solchen Wucht zuschläge. Dass wir daraufhin die Wälder binnen so kurzer Zeit anpassen müssen, hat selbst die erfahrenen

SIE UNS

05

Kolleginnen und Kollegen überrascht und fordert uns seit fünf Jahren jeden Tag, unser Bestes für den Wald zu geben.

Doch wo soll die Reise hingehen? Welche Rolle übernehmen dabei die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von HessenForst? Und was erwarten die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes von und in ihren Wäldern? Für diesen Nachhaltigkeitsbericht haben wir sie einfach gefragt. Wir haben uns an Menschen aus Hessen gewandt, die entweder als Persönlichkeit oder mit ihrem Unternehmen eine Vorbildfunktion repräsentieren und sie gebeten uns Fragen zu stellen. Einige Fragen kannten wir schon, einige haben uns überrascht. Verbunden hat alle, dass sie mit ihren Fragen die Wertschätzung für den Wald ausdrücken.

Das hat uns
gefremt, denn
der Wald
gehört in die
Mitte der
Gesellschaft.



08

Wiederbewaldung

Fragen von **Bischof Dr. Michael Gerber**, Fulda

18

Natur- & Artenschutz

Fragen von **Prof. Dr. Klement Tockner**,
Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft
für Naturforschung

26

Holznutzung

Fragen von **Hermann Hubing**,
Leiter der Holzfachschule Bad Wildungen

36

Erholung & Freizeitgestaltung

Fragen von **Tobias Kämmerer**,
Hessischer Rundfunk

Impressum

Herausgeber
Landesbetrieb
HessenForst
Panoramaweg 1
34131 Kassel

Verantwortlich
Michael Gerst

Gesamtredaktion
Michelle Sundermann,
Katrin Bartsch
Tel.: 0561 3167-0
Fax: 0561 3167-101
landesbetrieb@
forst.hessen.de

**Konzeption und
Gestaltung**
www.formkultur.de

Druck
www.bonifatius.de

Erscheinungsweise
Jährlich, Auflage: 2.000

Papier

Klimaneutraler
Druck, 120 g/m²
+ 160 g/m², Circle
Offset Premium White,
FSC Recycled

Personal

Fragen von **Dr. Lara Paschold**,
Professorin für Agrar- und
Umweltpädagogik an der Universität
für Agrar in Wien

44

Arbeitsicherheit

Fragen von **Hans-Moritz von Harling**
und **Steffen Oberlies**, Sicherheitswesen,
Viessmann Climate Solutions SE

54



Zahlen, Daten, Fakten

Finanz & Ertragslage

62



**Der hessische
Staatswald
ist zertifiziert**

Bildnachweis

Titel: A. Weber | Umschlag innen: M. Delpho | S. 2: Oliver Rüter/ HMUKLV
S. 3: B. Christen | S. 4: K. Bartsch | S. 6: L. Karner | S. 7: H. Schwarzentraub
S. 8: Bistum Fulda, J. Steinbrecht | S. 10: L. Karner | S. 13: F. Reinbold
S. 14: N. Kappenstein | S. 16: A. Schilling | S. 18: Tränkner | S. 20: M. Mahrenholz
S. 22: K. Bartsch | S. 25: T. Ullrich | S. 26: Holzfachschule Bad Wildungen
S. 28: Shutterstock, H. Paves | S. 30: M. Delpho | S. 33: H. Schwarzentraub
S. 34: R. Maus | S. 36: hr/N. Burock | S. 38: U. Brandes | S. 41: A. Weber
S. 42: L. Karner | S. 44: V. Blaschek | S. 47: L. Karner | S. 48: Kayhan
S. 50: U. Brandes | S. 52: M. Naß | S. 54: Viessmann | S. 57: V. Gerding
S. 58: L. Karner | S. 61: F. Reinbold | Rückseite: M. Delpho





**»Wald ist für mich seit
frühesten Kindheitstagen ein
besonderer Lebensraum
und ein Ort der Erholung.«**

Bischof Dr. Michael Gerber, Fulda

ZUR PERSON

Michael Gerber, Jahrgang 1970, ist seit März 2019 Bischof des Bistums Fulda. Er stammt aus Oberkirch, einer bedeutenden Winzerstadt der Ortenau/Baden-Württemberg, unweit des Nationalparks Schwarzwald. Im Erzbistum Freiburg war er Leiter des Priesterseminars, Weihbischof und Verantwortlicher für die Ausbildung kirchlicher Berufe. In seiner Freizeit ist er passionierter Ski-Langläufer und Bergwanderer.



»Welche Baumarten empfehlen Sie für die Wiederbewaldung? Sind Buchen und Eichen als heimische Gehölze für solche Flächen geeignet, auf denen die Fichte großflächig abgestorben ist? Wie stehen Sie zu exotischen Baumarten, die vielleicht besser an den Klimawandel angepasst sind?«

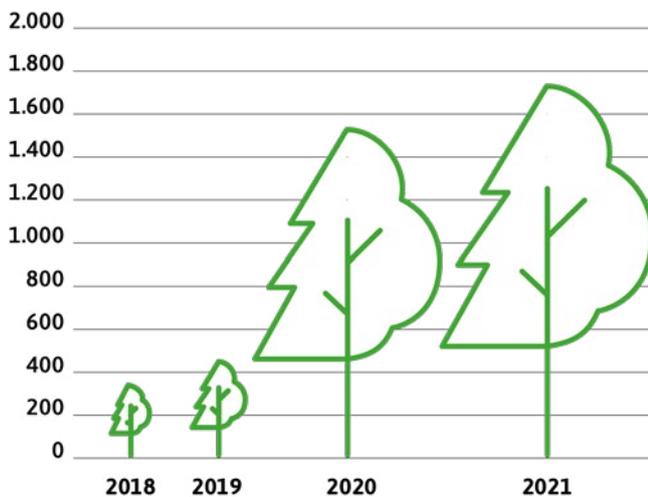
Bischof Dr. Michael Gerber



Buchenkeimlinge – Hat die Buche im hessischen Wald der Zukunft noch eine Chance?

Die Wiederbewaldung war auch in 2021 ein Arbeitsschwerpunkt bei HessenForst. Mit dem Jahr 2018 begannen drei aufeinanderfolgende Jahre, die durch extreme Trockenheit geprägt waren. Dadurch kam es vielerorts zu Waldschäden und der Borkenkäfer hatte leichtes Spiel. Die ehemals vitalen und das Landschaftsbild prägenden Wälder sind nun größtenteils Freiflächen, auf denen ein klimarobuster, zukunftsfähiger Mischwald entstehen soll. Mit rund 1.700 ha neuer Kulturen in 2021 haben wir die Rekordfläche aus dem Vorjahr nochmal übertroffen.

Bepflanzte Kulturfläche im Staatswald, Fläche in



Bei der Wiederbewaldung steht für uns die Auswahl von standortgerechten und klimaangepassten Baumarten an erster Stelle. Welche Baumarten das sind, hängt von den standörtlichen Gegebenheiten ab, also wie viel Wasser im Boden vorhanden ist und welche Nährstoffausstattung vorliegt. Insbesondere die Wasserverfügbarkeit in der Vegetationszeit ist für die zukünftige Vitalität der Wälder entscheidend. Über Klimawandelmodelle beziehen wir das erwartete Trockenstressrisiko in die Baumartenwahl ein, um heute schon Mischbestände zu entwickeln, die mit dem zukünftigen Klima zurechtkommen.

Wir bevorzugen die natürliche Verjüngung des Waldes, auch auf den Freiflächen. Vor allem Birke, Fichte, Kiefer und Lärche verjüngen sich hier gerne und oft reichlich. Wenn das aber nicht von selbst passiert oder die natürlich ankommenden Baumarten zukünftig nicht mehr für diesen Standort geeignet sind, helfen wir durch Pflanzung nach. Dafür eignen sich insbesondere Baumarten wie Eiche, Tanne, Douglasie oder auch Edellaubbäume, wie Ahorn und Kirsche, die mit den zukünftigen Klimabedingungen voraussichtlich am besten zurechtkommen. Deshalb nehmen diese Baumarten den größten Anteil unserer Pflanzungen auf Freiflächen ein.

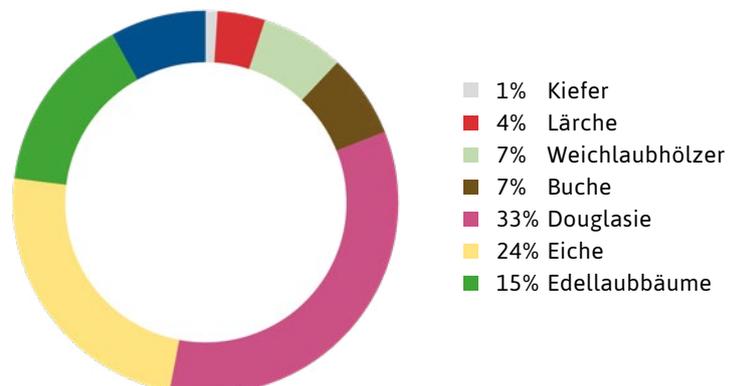
Die Eiche ist eine lichtbedürftige Baumart, die sich daher für Freiflächen sehr gut eignet. Auch an das zunehmend trockenere und wärmere Klima ist sie gut angepasst. Aber nicht nur das: Sie ist auch eine Baumart in unseren heimischen Wäldern, die sehr vielen Tier- und Pilzarten ein Zuhause bietet.

Die Buche kommt dagegen weniger gut mit Trockenheit zurecht. Das zeigen auch die letzten Jahre, in denen sie vielerorts massive Schäden aufweist. Vor allem im Süden Hessens wird es zukünftig zu warm und zu trocken für die Buche. Als typische Schattbaumart entwickelt sie sich am besten unter dem schützenden Schirm älterer Bäume und soll auch weiterhin vor allem bei der Naturverjüngung eine große Rolle spielen. Für die Pflanzung auf der Freifläche ist sie ungeeignet.

HessenForst verfolgt das Ziel, Mischbestände aus mindestens drei, grundsätzlich aber vier bis fünf Baumarten zu entwickeln. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen. Die Entwicklung eines Mischwaldes braucht Zeit, da die Baumarten sehr unterschiedliche Wachstumsgeschwindigkeiten und Ansprüche an das Licht haben. Unterstützt durch die Waldpflege entsteht auf lange Sicht ein struktur- und artenreicher Mischwald.

Nichtheimische Baumarten, wie die aus Nordamerika stammende Douglasie, Roteiche und Küstentanne, werden bei der Wiederbewaldung einbezogen. Wir bringen sie ausschließlich als Beimischung zu heimischen Baumarten ein. Wichtig dabei ist, dass nur wissenschaftlich empfohlene Baumarten und anerkannte Herkünfte verwendet werden. So stellen wir sicher, dass sie mit Trockenheit zurechtkommen, sich in Mischung mit unseren heimischen Baumarten entwickeln können und keine nachteiligen Auswirkungen auf das Ökosystem Wald haben. In Kooperation mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt untersuchen wir weitere nichtheimische Baumarten. Davon erhoffen wir uns, langfristig weitere Baumarten in unser Portfolio aufnehmen zu können, um die Wälder noch artenreicher und klimastabiler zu entwickeln.

Bepflanzte Kulturfläche nach Baumgruppen im Staatswald für 2021





»Der Wald hat für uns Menschen einen sehr hohen Erholungswert. Für gläubige Menschen drückt sich dies oft im Staunen über die Schönheit der Schöpfung aus.

Wie sind Maßnahmen zur Wiederbewaldung mit den Bedürfnissen der Waldbesucher in Einklang zu bringen? Liegen in der aktiven Mithilfe bei Pflanzaktionen oder in der stauenden Beobachtung, wie sich Sukzessionsflächen über die Jahre entwickeln, sogar besondere Chancen der Bewusstseinsbildung für den Wert des Waldes? Auch für kirchliche Gruppen sind solche Erfahrungen sicherlich von ganz besonderem Wert. Wie können wir hier noch besser zusammenarbeiten?«

Bischof Dr. Michael Gerber

Die große Vielfalt des Waldes, wirft viele Fragen auf. Was, zum Beispiel, sind die Bedürfnisse der Waldbesucherinnen und Waldbesucher? Diese sind so vielfältig, wie die Menschen unterschiedlich sind. Es gibt jene, die in der Stille des Waldes die Schönheit der Schöpfung bestaunen, aber auch die Mountainbiker, die in der Natur die sportliche Herausforderung in einer Extremform suchen oder Geocacher, die im Wald mit dem Mobiltelefon zur Schnitzeljagd aufbrechen, ebenso wie Pilzsammler und Tierfotografen. Alle diese Menschen lieben den Wald jeweils auf ihre Weise und tragen, wir verschweigen es nicht, den Interessenkonflikt mit ihren Vorlieben in den Wald. Die Wiederbewaldung der Schadflächen wiederum, die nach Hitze, Sturm und Dürre für viele Waldbesucher wie frische Narben schmerzen, vollzieht sich still und von den meisten Menschen unbemerkt. Nachwachsende Pflanzen, die unter großen Bäumen standen, schießen empor, wenn sie mit einem Mal im Licht der Sonne stehen, und Samen im Boden bringen neues Leben hervor. Je nach Standort vollzieht sich der Wandel unterschiedlich schnell. Bis sich die Nadelstreu früherer Fichtenbestände zersetzt und neues Leben sichtbar wird, dauert es eine

Dekade. In einem früheren Buchenbestand kommt schon nach wenigen Wochen frisches Grün. Doch wir als HessenForst setzen nicht nur auf die natürliche Verjüngung, sondern versuchen heute schon, den Wald einer für uns ungewissen Zukunft zu pflanzen, der auch in 50, 100 und mehr Jahren Bestand haben möge. In der Tat können die Waldbesucher viel lernen, wenn sie den Aufbruch des Lebens auf den Sukzessionsflächen stauend studieren oder mit uns der Frage nachgehen, welche Baumarten wo in Zukunft überleben werden. Wir laden herzlich ein zu lehrreichen Waldspaziergängen und zur Teilnahme an Pflanzaktionen. Sprechen oder schreiben Sie – auch als Kirchengemeinde, als Jugendgruppe oder Familienkreis – ihren Förster oder die Pressestelle im Landesbetrieb an. Wir sind dankbar für jeden, der an unserem Dienst an der Natur, am Überleben des Waldes im Klimawandel Anteil nimmt. Denn wir Förster und Forstwirte lieben den Wald, und wir leiden mit ihm im Klimawandel. Mit dem Pflanzen ist es übrigens nicht getan. Die jungen Pflanzen brauchen über Jahre und Jahrzehnte unsere Pflege. Auch diese Geduld ist lehrreich. Wer den Wald liebt und pflegt, lernt jedoch vor allem eines: Langmut und Demut.



Kirche im Wald –
wie kommt der Wald
in die Kirche?

Wölfe und Luchse sind in Hessen wieder heimisch. Wann kommt der Bär zurück?



14



»Welche Rolle spielen rückkehrende Tierarten bei der Wiederbewaldung? Gibt es Erfahrung, ob die Wiederansiedlung von Wolf oder Luchs den Verbiss eindämmen und somit eine natürliche Wiederverjüngung des Waldes begünstigen?«

Bischof Dr. Michael Gerber



Bisher sind nur wenige Wölfe und einzelne Luchse in den hessischen Wäldern unterwegs. Während Wölfe es mit Rehen, Rothirschen und Wildschweinen aufnehmen, beschränkt sich der Luchs meistens auf Rehe. Viele Forschende hat die Frage umgetrieben, welchen Einfluss große Beutegreifer wie Wolf und Luchs auf Wildtiere wie Rehe und Rothirsche haben und welchen Einfluss wiederum diese Tiere auf die Waldverjüngung haben. Es ist jedoch nicht ganz einfach, beide Wirkungsmechanismen zu verknüpfen, das heißt die vielschichtige Wechselwirkung zwischen Prädatoren, Beutetieren und Waldverjüngung zu entschlüsseln. *

Wölfe und Luchse erbeuten Rehe und Rothirsche, sorgen damit lokal für zahlenmäßig veränderte Bestände dieser Wildtierarten und beeinflussen infolgedessen, wo, wie häufig und wie stark junge Waldbäume verbissen werden. Diese Wirkung der Großraubtiere über die Bestandsgröße der Beutetiere auf den Lebensraum Wald ist aber nur einer von zahlreichen Effekten, die Großraubtiere haben können. Die Gegenwart großer Beutegreifer kann allerdings die räumlich-zeitliche Nutzung des Lebensraums durch Rehe und Rothirsche verändern und sich auch auf die Gruppengröße der Beutetiere auswirken – damit

kann der Äsungsdruck örtlich ab- oder zunehmen. Wichtig ist: Je weniger Rehe und Rothirsche in einem Gebiet vorhanden sind, desto geringer fällt in der Regel der Verbiss an der Waldverjüngung aus. Wolf und Luchs sind daher in unseren hessischen Wäldern sehr willkommen – nicht zuletzt, weil sie wichtige Unterstützer für den Mischwald von morgen sind!

*Andrea D. Kupferschmid und Kurt Bollmann (2016): Direkte, indirekte und kombinierte Effekte von Wölfen auf die Waldverjüngung. *Schweiz Z Forstwes* 167 (2016) 1: 3–12



Wildtiermanagement
ist mehr als ein Natur-
erlebnis – wie groß ist
der Einfluss der Jagd auf
den Wald?

16

?

»Die sogenannten Hubertusmessen sind in vielen Kirchengemeinden im Bistum ein Anlass, mit Jägerinnen und Jägern in Kontakt zu sein. Das schätzen wir sehr. Wie könnte dieser Anlass genutzt werden, noch stärker das Zusammenspiel von nachhaltiger Waldwirtschaft und Jagd zu thematisieren?«

Bischof Dr. Michael Gerber



Der Überlieferung nach war Hubertus als junger Edelmann ein zügelloser Jäger, für den die Erlegung des Wildes einfach ein Selbstzweck war. Weder christliche Feiertage noch ethische Grundsätze hinderten ihn, seiner Leidenschaft hemmungslos nachzugehen. Der Legende nach wurde er durch den Anblick eines Hirsches mit einem Kreuzifix zwischen den Geweihstangen bekehrt und so zum gemäßigten, waidmännischen Jäger. Heute ist der heilige Hubertus der Schutzpatron der Jägerinnen und Jäger und jedes Jahr am 3. November, am »Hubertustag«, werden zahlreiche Hubertusmessen auch in Hessen gefeiert. Manchmal finden diese Messen auch im Freien in Kooperation mit dem örtlichen Forstamt statt. Hier besteht eine sehr gute Möglichkeit, auf die nachhaltige Waldwirtschaft direkt einzugehen. An Ort und Stelle, dort wo die Folgen der Waldschäden unmittelbar sichtbar sind. Denn wie die Jagd ist der Waldbau kein Selbstzweck und keinesfalls mehr »zügellos«. Beides

findet auf gesetzlicher Grundlage statt und dient dazu, ein stabiles und allen Interessen dienendes Ökosystem zu ermöglichen, das wir an unsere Kinder und Enkelkinder übergeben können. Die Jagd spielt dabei eine sehr große Rolle. Denn insbesondere auf den vielen Freiflächen, die seit 2018 entstanden und die jetzt entweder frisch bepflanzt sind oder auf denen die Naturverjüngung wachsen soll, ist ein konsequentes Wildtiermanagement unverzichtbar, um dem jungen Wald einen Start in die Zukunft zu ermöglichen. Widerkäuendes Schalenwild äst liebend gern die nährstoffreichen Knospen und jungen Triebe der kleinen Bäume mit der Folge, dass diese entweder absterben, deformieren oder sehr viel länger brauchen, um groß zu werden. Diese Wald-Wild-Beziehungen können und vielleicht sollten sie sogar auch Teil der Predigten sein, die anlässlich der Hubertusmessen gehalten werden. Gerne stehen wir Ihnen auch für einen waldfachlichen Austausch zur Verfügung!



Rotwild

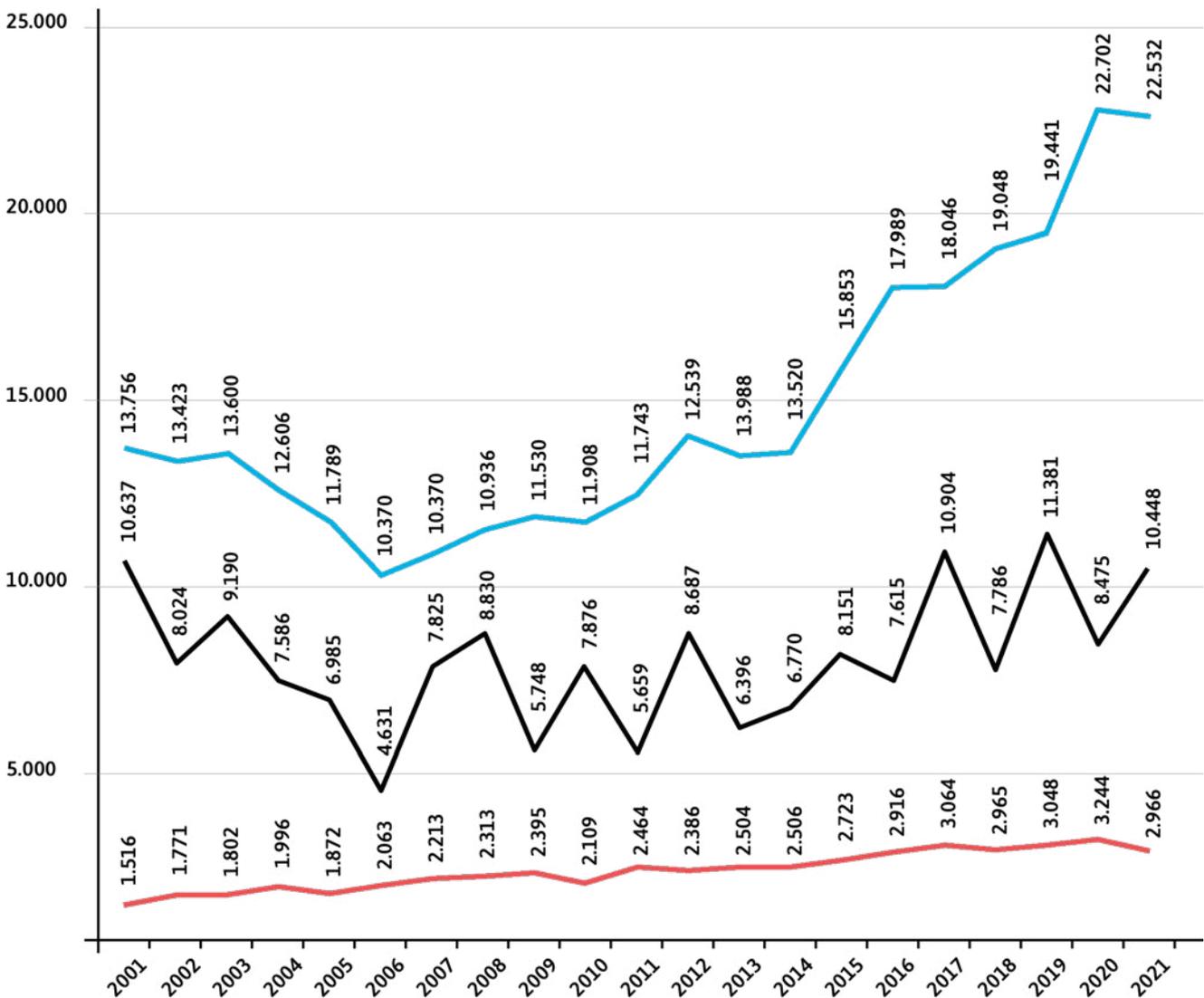


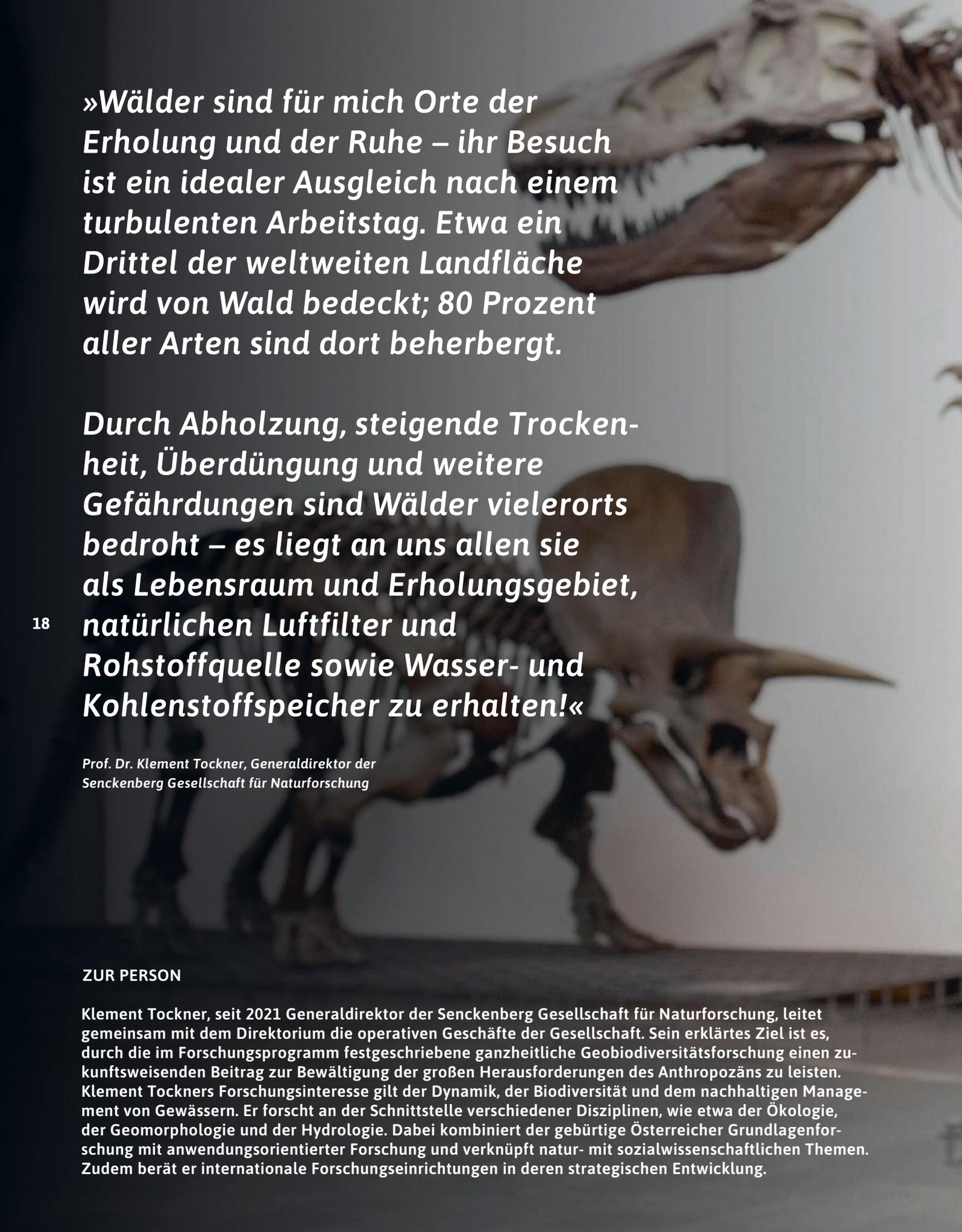
Schwarzwild



Rehwild

Streckengrafik





»Wälder sind für mich Orte der Erholung und der Ruhe – ihr Besuch ist ein idealer Ausgleich nach einem turbulenten Arbeitstag. Etwa ein Drittel der weltweiten Landfläche wird von Wald bedeckt; 80 Prozent aller Arten sind dort beherbergt.

Durch Abholzung, steigende Trockenheit, Überdüngung und weitere Gefährdungen sind Wälder vielerorts bedroht – es liegt an uns allen sie als Lebensraum und Erholungsgebiet, natürlichen Luftfilter und Rohstoffquelle sowie Wasser- und Kohlenstoffspeicher zu erhalten!«

18

Prof. Dr. Klement Tockner, Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

ZUR PERSON

Klement Tockner, seit 2021 Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, leitet gemeinsam mit dem Direktorium die operativen Geschäfte der Gesellschaft. Sein erklärtes Ziel ist es, durch die im Forschungsprogramm festgeschriebene ganzheitliche Geobiodiversitätsforschung einen zukunftsweisenden Beitrag zur Bewältigung der großen Herausforderungen des Anthropozäns zu leisten. Klement Tockners Forschungsinteresse gilt der Dynamik, der Biodiversität und dem nachhaltigen Management von Gewässern. Er forscht an der Schnittstelle verschiedener Disziplinen, wie etwa der Ökologie, der Geomorphologie und der Hydrologie. Dabei kombiniert der gebürtige Österreicher Grundlagenforschung mit anwendungsorientierter Forschung und verknüpft natur- mit sozialwissenschaftlichen Themen. Zudem berät er internationale Forschungseinrichtungen in deren strategischen Entwicklung.



Woher wissen wir,
wie der Wald von
morgen aussieht?





»Wie kann – im Angesicht des globalen Klimawandels – der Wald der Zukunft aussehen?«

Prof. Dr. Klement Tockner

Wir alle wissen, dass Wälder auch ohne menschliches Zutun wachsen. Nach Stürmen, aber auch nach Dürre und Borkenkäferplage können sich auf den entstandenen Schadflächen Wälder von selbst entwickeln. Aber in welcher Geschwindigkeit? Können wir so lange warten? Und ist das Ergebnis dann ein klimastabiler Wald?

Von der Natur kennen wir das Prinzip der Vielfalt. In der Arten-, Sorten und Ökosystemvielfalt kann sich die Natur immer wieder selbst erfinden, sich (weiter) entwickeln. In dieser Vielfalt liegt auch die Resilienz für den Wald der Zukunft: Je strukturreicher und diverser, je naturnaher, desto klimaresilienter ist der Wald. Jede Pflanzen- und Tierart bringt ihre eigenen Fähigkeiten und Strategien zur Anpassung mit. In der Summe machen sie die Biodiversität des Ökosystems Wald aus.

21

Wir bewirtschaften den hessischen Staatswald seit Jahrzehnten naturnah. Kontinuierliche Pflege, behutsame Ernte und lange Verjüngungszeiträumen fördern einen gestuften Waldaufbau, in dem verschiedene Baumarten eine Nische finden. So entwickeln sich vitale, stabile und naturnahe Mischwälder, die flexibel auf Veränderungen reagieren können.

Aktuell entwickeln sich auf den vielen Kahlflächen wieder Fichtenwälder aus dem Vorbestand, da überwiegend Fichtensamen im Waldboden lagern. Für viele Jahrzehnte wären sie anfällig für Störungen und die nächste Waldgeneration könnte die geforderten Ökosystemleistungen nicht hinreichend erbringen. Das gilt vor allem für den Klimaschutz. Nur ein vitaler, stabiler Wald speichert langfristig Kohlenstoff und liefert nachhaltig Holz, das energieintensive Produkte ersetzen kann. Wir entwickeln diese Wälder in stabile Mischbestände durch Pflanzung und vor allem durch Pflege. Lichtbedürftige und eher konkurrenzschwache, aber trockenheitstolerante Baumarten wie Kirsche, Eiche oder auch Ahorn bekommen so eine Chance.

Die Klimakrise verändert die Ausgangsbedingungen und somit den Wald. In Zukunft wird es vielerorts lichter und wärmer sein. Die Anzahl der Laubbäume wird zunehmen, vor allem die Fichte im Gegenzug deutlich zurückgehen. Das sinkende Wasserangebot bedeutet geringere Wuchsleistungen. Auf einigen Standorten werden wir deshalb in Zukunft weniger und auch andere Sortimente an Holz ernten können.



»Welchen Beitrag können die Wälder in Hessen zur Erreichung der Biodiversitätsziele, aber auch für den regionalen Wasserhaushalt leisten?«

Prof. Dr. Klement Tockner

22

Wasserfilter Wald – wohin verschwindet das kühle Nass, wenn es hier immer weniger regnet?



Ökosysteme, Arten und die genetische Vielfalt zu erhalten, zählt zu den Hauptzielen der Staatswaldbewirtschaftung. Die Biodiversität in unserer Landschaft ist einerseits geprägt von den natürlichen Ökosystemen. Andererseits haben Jahrtausende andauernde anthropogene Landnutzungen die Verhältnisse stark beeinflusst. Ohne diesen menschlichen Einfluss würden viele heute heimische Tier- und Pflanzenarten (beispielsweise der Feldhamster und einige Orchideenarten) bei uns nicht vorkommen. Ein Verbund von nachhaltig bewirtschafteten Mischwäldern und solchen Waldflächen die einer natürlichen Waldentwicklung vorbehalten sind, bietet beste Voraussetzungen, um die Vielfalt der Natur zu bewahren. Im hessischen Staatswald haben wir daher rund zehn Prozent unserer Wälder aus der forstlichen Nutzung genommen. Hier soll sich der Wald ganz ungestört entwickeln.

Ein gutes Beispiel dafür, dass bewirtschaftete Wälder einen hohen Beitrag zur Biodiversität leisten, liefern unsere Eichenwälder. Von Natur aus würden dunkle, kühle Buchenwälder in Hessen großflächig vorherrschen. Der Mensch schätzt jedoch von je her die Eiche als Lieferant von wertvollem Holz. Einige unserer heutigen Eichenwälder sind auch noch Relikte der vor Jahrhunderten begründeten Hutewälder, die unsere Vorfahren als Eichen-Mastbäume für die Viehhaltung gezielt anlegten. Eichenwälder sind viel lichter und wärmer als Buchenwälder. Deshalb bieten sie wärmeliebenden Tier- und Pflanzenarten, unter anderem auch zahlreichen Mischbaumarten, einen geeigneten Lebensraum. In Kombination mit natürlichen Buchenwäldern ergibt sich daraus eine höhere Biodiversität. In Zeiten des Klimawandels kann das von großem Nutzen sein. Wird das Klima wärmer und trockener und damit die Bedingungen für die natürlichen Buchenwälder schlechter, haben die bereits vorhandenen Eichenwälder gute Chancen.

Schutz- und Erholungsfunktion	Hektar	Prozent von Waldfläche
Naturwaldentwicklungsflächen (vormals Kernflächen)	32.271	10,1
Vogelschutzgebiete	96.318	28,0
FFH-Gebiete	89.448	26,0
Naturschutzgebiete	15.400	4,5
Nationalpark	7.301	2,1
Biosphärenreservat	9.231	2,7
Schon-, Schutz-, Bannwälder	16.760	4,9
Wasserschutzgebiete	122.809	35,6
Wald mit Erholungsfunktion	137.634	39,9
Wald mit Klima-, Lärm-, Sichtschutzfunktion	108.727	31,6
Wald mit Bodenschutzfunktion	81.720	23,7
Bodendenkmäler (inkl. Limes Weltkulturerbe)	3.872	1,1

Für den regionalen Wasserhaushalt sind die Wälder mit ihrer ausgleichenden Funktion von hoher Bedeutung. Zum einen schützen sie mit ihren Wurzeln den Boden als wichtigen Wasserspeicher und -filter vor Erosionsabtrag. Andererseits nehmen Wälder durch ihre hohe Wasserverdunstung direkten Einfluss auf den Wasserhaushalt und das Klima. Der Wasserentzug der Baumwurzeln sorgt dafür, dass der Boden aufnahmefähig bleibt und wieder große Mengen Wasser speichern kann. Zudem findet die Schneeschmelze in Waldgebieten deutlich später statt. Dadurch werden Hochwasserereignisse an Bächen und Flüssen gemindert.

Laubwälder sorgen für eine hohe Grundwasserneubildung, da sie im Winter blattlos dem Niederschlagswasser einen direkten Zugang zum Boden erlauben und in dieser Zeit auch kein Wasser transpirieren. Weil das Wasser lange braucht, um sich einen Weg durch den Boden zu suchen werden Bäche und Flüsse durch Grundwasser aus Waldgebieten zeitlich verzögert im Frühjahr und Sommer gespeist.

Gesunde Wälder sind in Hessen somit ein wesentlicher Bestandteil eines ausgeglichenen, gut funktionierenden Wasserkreislaufs.



»Was wünscht sich HessenForst von der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung?«

Prof. Dr. Klement Tockner

Seit 1988 gibt es in Hessen Naturwaldreservate. Die ehemaligen Wirtschaftswälder werden forstlich nicht mehr genutzt. Sie repräsentieren die für Hessen typischen Waldgesellschaften. Heute gibt es 31 dieser Gebiete, die über ganz Hessen verteilt sind und damit ein großes Spektrum der Höhenstufen, Böden, Gesteine und regionalen Klimabedingungen des Landes abdecken. Ziel des Naturwaldreservate-Programmes ist es, die natürlichen Abläufe ungestört zuzulassen, damit sich der ehemals durch menschliche Bewirtschaftung geprägte Wald wieder in Richtung eines Naturwaldes entwickeln kann. Es entstehen »Urwälder von morgen«, deren Entwicklung wir mit den Ergebnissen aus bewirtschafteten Vergleichsflächen gegenüberstellen und die wissenschaftlich von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt und der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung begleitet werden. Seit 1990 untersucht eine Arbeitsgruppe der Senckenberg Gesellschaft, unterstützt durch zahlreiche externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Fauna der hessischen Naturwaldreservate. Von Anfang an setzten die Forschenden auf die Dokumentation eines möglichst breiten Artenspektrums, eine heute unter dem Fachbegriff »all-taxa-biodiversity-inventory« weltweit angewandte Herangehensweise. Bei den in ihrer Intensität und Breite deutschlandweit einmaligen Untersuchungen kommt ein umfangreiches Spektrum verschiedener Fallentypen, ergänzt durch gezielte Aufsammlungen und Beobachtungen zum Einsatz. Die langfristig angelegte zoologische Forschung liefert unverzichtbare Erkenntnisse über die Artenvielfalt von Wäldern und die Ansprüche der Arten an ihren Lebensraum. Wir haben ein großes Interesse daran, die erfolgreiche Naturwaldforschung in den hessischen Naturwaldreservaten mit Kontinuität und Effizienz weiter fortzusetzen. Wir freuen uns, wenn Sie uns in regelmäßigen Abständen über validierte, praxisrelevante Befunde informieren. Denn bis zum Erscheinen Ihrer Publikationen vergeht häufig Zeit.

Im Rahmen der FSC Zertifizierung haben wir insgesamt zehn Prozent der Staatswaldfläche aus der Nutzung genommen. Diese Wälder dienen als Naturwaldentwicklungsflächen (NWE) insbesondere dem Natur- und Artenschutz. Sie sind aber auch ein Widerlager für die bewirtschafteten Wälder, die von den Erkenntnissen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten profitieren sollen. Im Zusammenhang mit dem vorgesehenen Monitoring wünschten wir uns schließlich ein standardisiertes, leicht anzuwendendes Stichprobendesign, um Aussagen zu Leitarten treffen zu können.

Das Hessische Naturwaldreservate-Programm

Grundsätze des hessischen Naturwaldreservate-Programmes:

- Naturwaldreservate dienen dem Schutz und der Erforschung sich selbst überlassener Wälder und Waldlebensgemeinschaften, der Lehre und der Umweltbildung.
- Forstliche Eingriffe sind in Naturwaldreservaten ausgeschlossen (Ausnahmen: Verkehrssicherung, Forst- und Brandschutz).
- Die in Naturwaldreservaten angewandten Forschungsmethoden sind grundsätzlich zerstörungsfrei.
- Naturwaldreservate sind nach Hessischem Waldgesetz als Bannwälder mit förmlicher Erklärung dauerhaft gesichert.
- Die Ergebnisse der Naturwaldreservateforschung beantworten Fragen der naturgemäßen Bewirtschaftung von Wäldern wie auch zum Arten-, Biotop- und Bodenschutz.

Mehr Informationen finden Sie hier:
www.nw-fva.de/veroeffentlichen/naturwald





Sie zeigt uns, wie es geht – doch wie lernt man am Besten von der Natur?





»Der Wald ist für mich ein Ort des Lebens und der Erholung. Im Wald kann ich Kraft schöpfen. Hier fällt es mir leicht, ungestört über komplexe Probleme nachzudenken.«

Hermann Hubing, Politikwissenschaftler M.A.

ZUR PERSON

- | | |
|-------------|---|
| 1997 – 2004 | Geschäftsführer des Landesfachverbandes für das holz- und kunststoffverarbeitende Handwerk Hessen |
| 2004 – 2017 | Hauptgeschäftsführer des Fachverbands Leben Raum Gestaltung Hessen |
| seit 2004 | Geschäftsführer der DIB Deutsches Institut für Bestattungskultur GmbH |
| seit 2007 | Vorstandsmitglied Umweltgemeinschaft im Tischlerhandwerk Hessen e.V. |
| 2010 – 2017 | Geschäftsführer des Fachverbands Leben Raum Gestaltung Rheinland-Pfalz |
| seit 2012 | Geschäftsführer und Schulleiter der Holzfachschule Bad Wildungen gGmbH |
| seit 2018 | Hauptgeschäftsführer des Fachverbands Leben Raum Gestaltung Hessen / Rheinland-Pfalz |

Für den Hausbau ist Nadelholz fast unverzichtbar – was wäre die Alternative?



28



»Welche Strategie verfolgt HessenForst, um den Verlust an Nadelholz und insbesondere an Fichte in Zukunft auszugleichen?«

Hermann Hubing

Nadelholz eignet sich wegen seiner Dichte und des gleichmäßigen, geraden und recht raschen Wuchses gut als Bauholz. Es spielt auch in der Papier- und Zellstoffherstellung eine tragende Rolle. Die Sicherung der Nadelholzanteile im Staatswald ist für uns nicht erst seit den Kalamitätsereignissen 2018 bis 2020 eine Hauptaufgabe. Bereits vor 2018 haben wir große Anstrengungen unternommen, um die Wälder zu mischen und Laubholzbestände mit schatten-toleranten Nadelhölzern wie Tanne oder Douglasie zu ergänzen. Ebenso brachten wir in Nadelholzreinbeständen Laubbäume ein, um Mischwald zu fördern.

Dort, wo die Fichte zukünftig auf Grund sich verändernder klimatischer Bedingungen nicht mehr standortgerecht ist, kommt den verbliebenen heimischen Nadelbäume wie der Weißtanne, Lärche und Kiefer – aber auch nichtheimischen Arten wie Douglasie oder Küstentanne eine noch größere Bedeutung zu. Auf Basis neuester Klimaszenarien unter Berücksichtigung der Wasserverfügbarkeit entwickelten wir zusammen mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt Waldentwicklungsziele, die künftig einen robusten und klimastabilen Wald ermöglichen. Der prognostizierte Rückgang des Jahresniederschlags – insbesondere in der Vegetationszeit – führt dazu, dass es unerlässlich ist, die »richtigen« Baumarten auf die »richtigen« Standorte zu pflanzen.



Waldentwicklungsziel (WEZ):

Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA) erarbeitete gemeinsam mit dem hessischen Waldbesitzerverband und HessenForst Entscheidungshilfen für die Baumartenwahl im Klimawandel.

Unter Berücksichtigung der aktuellsten Klimaszenarien, deren Prognosen bis zum Jahr 2100 reichen, erstellten die Fachleute eine flächendeckende Standortkarte für den hessischen Wald. Sie enthält Informationen über Nährstoffangebot (Trophie) und Wasserverfügbarkeit für unsere Waldbäume im Klimawandel. Dabei wird der Bodenwasserspeicher ebenso berücksichtigt, wie die durch steigende Temperaturen erhöhte Verdunstung der Bäume. Diese Faktoren sind in der sogenannten »Standortwasserbilanz« verrechnet. Sie ist ein Indikator für das Trockenstressrisiko. Unsere Waldbäume haben eine unterschiedliche Trockenstresstoleranz. Mit Hilfe der Standortwasserbilanz lässt sich einschätzen, welche Baumarten an welchem konkreten Standort angebaut werden können, um das Absterbe-Risiko zu begrenzen.

Aus der Kombination mehrerer Baumarten mit ähnlichen ökologischen Ansprüchen entstehen »Waldentwicklungsziele«. Diese beschreiben Baumartenmischung und Waldaufbau sowie Maßnahmen der Waldverjüngung, die zu diesem Ziel führen.



Informationen unter:
www.nw-fva.de/unterstuetzen/software/baem/hessen

Konkret bedeutet dies, dass wir dort, wo die Fichte voraussichtlich auch zukünftig eine ausreichende Wasserversorgung hat, weiterhin mit Fichtenbeständen aus Naturverjüngung planen können - aber nicht als Reinbestand. Wir ergänzen diese Wälder deshalb durch Gruppen-Pflanzung von Douglasie, Küstentanne, Bergahorn, Birke oder Buche.

In den Bereichen, in denen die Wasserverfügbarkeit in den Sommermonaten stärker zurückgeht, gewinnen die Kiefer und eingeschränkt auch die Lärche deutlich an Bedeutung.

Die Empfehlungen zur klimaangepassten Baumartenwahl in Hessen haben wir im Rahmen des Projektes »Klimarisikokarten Forst - Verbesserte Beratungsgrundlagen für neue Herausforderungen an hessische Waldbesitzer (KSP-Hessen)« zusammen mit der NW-FVA im Rahmen des »Integrierten Klimaschutzplans Hessen 2025« entwickelt.



30

Was ist das Besondere
an der Kiefer?



»Welche bei uns heimische Nadelholzart könnte diese Lücke füllen?«

Hermann Hubing

Während und nach dem letzten Weltkrieg wurden aufgrund des anhaltenden Holz Mangels und der Reparationshiebe großflächig Waldbestände genutzt. Die zahlreich entstandenen Freiflächen haben unsere Vorfahren mit der anspruchslosen und schnell wachsenden Fichte aufgeforstet. Nicht zuletzt, da die Fichte ein hervorragendes Bauholz liefert. Damals spielte der Klimawandel noch keine Rolle und das wichtigste war, die Freiflächen schnell wieder in produktive Wälder umzuwandeln. Die Vorzüge von Mischwäldern fanden kaum Beachtung, wodurch vielerorts ausgedehnte Fichten-Reinbestände entstanden.

Im hessischen Staatswald nahm die Fichte zuletzt durch Sturm, Trockenheit und Borkenkäfer deutlich ab. Von allen heimischen Baumarten hat die Fichte die höchsten Ansprüche an die Wasserversorgung. Sie ist deshalb zukünftig nur noch für wenige Standorte im hessischen Staatswald geeignet und somit eine Verliererin des Klimawandels.

Dadurch wird ein wertgeschätzter Rohstoff knapp. Bei genauerer Betrachtung der Holzeigenschaften der Fichte wird schnell deutlich, dass Tannenholz sehr ähnlich ist und in der Verwendung die gleichen Bereiche abdeckt. Hier ergeben sich also neue Möglichkeiten, die den Rückgang der Fichte etwas kompensieren können. Auf den aktuellen Schadflächen verjüngt sich auch die Lärche regional üppig und kann zukünftig wertvolles Nadelrundholz liefern. Mengenmäßig größeres Potenzial birgt aber die Kiefer. Als ausgesprochen trockenheitstolerante heimische Nadelbaumart wird sie zukünftig an Bedeutung gewinnen. Die aus Nordamerika stammende Douglasie kann die Fichte auf einigen Standorten ersetzen. Sie ist deutlich toleranter gegenüber Trockenheit und ihr Holz ist sehr witterungsbeständig.



»Wie schätzen Sie die Entwicklung beim Laubholz ein?«

Hermann Hubing

32

Nachhaltige Waldbewirtschaftung, Holznutzung und Holzverarbeitung sind große Bausteine auf dem Weg zum Klimaschutz. Der nachhaltig bewirtschaftete Wald in Deutschland bindet jedes Jahr 92 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente. Davon entfallen 30 Millionen Tonnen auf die Festlegung von CO₂ in langlebigen Holzprodukten und durch stoffliche und energetische Substitution . *

Hessen ist ein Laubholzland. Langlebige Laubholzverwendungen, wie zum Beispiel Möbel, Fenster und weitere Baustoffe sind umweltfreundlich und helfen, die Klimaschutzziele zu erreichen. Eine zunehmend wichtige Rolle spielt Holz im Wohnungsbau. Der Holzbau ist aktuell die einzige anwendungsreife Technologie, die es ermöglicht, Kohlenstoff außerhalb von Wäldern langfristig zu speichern.

Die häufigste Laubbaumart in Hessen ist die Buche. Auch in den Buchenwäldern sind zunehmend Schäden und Absterberscheinungen einzelner Bäume bis hin zu ganzen Beständen zu beobachten. Ausgelöst durch Trockenstress und Sonnenbrand nimmt die als »Buchenvitalitätsschwäche« bezeichnete Komplexerkrankung ihren Lauf. Pilze bewirken eine zügige Zersetzung des Holzes, die je nach Schadausmaß nennenswerten Einfluss auf die Holzverwendung hat.

Wir wollen vermeiden, dass sich die Schäden in Buchenbeständen bewirtschaftungsbedingt verstärken. Geschlossene Buchenbestände sind besser vor starker Sonneneinstrahlung und Hitze geschützt, als aufgelichtete. Als Folge ernteten wir in den letzten Jahren deutlich weniger Buchen, als nachhaltig möglich wären. Derzeit wachsen also mehr Buchen nach, als genutzt werden. Dies gilt insbesondere für Buchenwälder in Schutzgebieten wie der Natura 2000-Gebietskulisse.

Gleichzeitig entwickeln wir die Baumartenzusammensetzung im hessischen Wald weiterhin zugunsten der Laubbäume. In den jungen Wäldern haben die Laubbäume einen Anteil von über 70 Prozent. Allein die Buche nimmt über 50 Prozent ein. Auf den Wiederbewaldungsflächen der letzten Jahre dominieren ebenfalls die Laubbäume. Insgesamt wird der Laubholzanteil weiter ansteigen. Es besteht also ein nachhaltig hohes Potential, regionales Laubholz zu ernten und zu langlebigen, klimafreundlichen Holzprodukten zu verarbeiten.

* Bolte A, Ammer C, Annighöfer P, Bauhus J, Eisenhauer DR, Geissler C, Leder B, Petercord R, Rock J, Seifert T, Spathelf P (2021) Fakten zum Thema: Wälder und Klimaschutz. AFZ Wald 76(11):12-15



Was macht die Buchenwälder
in Europa so einzigartig?



»Wie stellt HessenForst sicher, dass auch kleine Unternehmen aus der Region ausreichend Holz aus hessischen Wäldern bei Ihnen abnehmen können?«

Hermann Hubing





Wir vermarkten das Rohholz aus dem Staatswald in zwei aufeinander abgestimmten Vertriebswegen: zentral über die Landesbetriebsleitung und lokal über die Forstämter. Wichtig sind uns dabei Absatzsicherheit, optimale Wertschöpfung und Verlässlichkeit in einem breiten Spektrum möglichst langfristiger Kundenbeziehungen für alle Sortimente und die ausgewogene Berücksichtigung kleinerer und größerer Kunden. Die Direktvermarktung entlang lokaler und regionaler Wertschöpfungsketten hat dabei eine hohe Bedeutung.

Ihr Anteil belief sich 2021 über alle Forstämter und alle Holzarten auf rund 40 Prozent. Die Allokation der angebotenen Rohstoffe wird letztlich maßgebend über den Preis bestimmt. Das Augenmerk der Vermarktung ist dabei stets auf eine breit gestreute, regionale und wirtschaftliche Vermarktung gerichtet.

Eine zentrale Vermarktung wiederum, die den Verkauf des Rohholzes aus mehreren Forstämtern bündelt, gewährleistet eine hohe Absatzsicherheit. Die Kundinnen und Kunden kaufen meist große Mengen Holz ein. In der Regel handelt es sich um industrielle Abnehmer mit hoher Wertschöpfungstiefe. Wir beliefern diese Großkunden im Regelfall mit standardisierten Massensortimenten.



*CO₂-Speicher Buchenholz.
Was wohl aus diesen
Stämmen wird? Vielleicht
Ihr nächster Schreibtisch?*



»Der Wald war für mich schon immer ein besonderer Ort: mystisch und geheimnisvoll, beruhigend, still und wunderschön.«

Tobi Kämmerer, hr3 Morningshow

36

ZUR PERSON

Tobi Kämmerer weckt jeden Morgen Hessen in der hr3 Morningshow und entdeckt in »Tobis Städtetrip« das, in seinen Worten, »schönste aller Bundesländer«. Er lebt in Südhessen und ist jeden Tag mit seinen zwei Hunden in Feld, Wiese und Wald unterwegs.





Woher kommen all die kleinen Bäume, die jetzt auf den vielen Freiflächen gepflanzt werden?

38



»Ich bin privat und beruflich viel unterwegs und das Bild, das der hessische Wald teilweise bietet, rührt fast zu Tränen. Besonders erschreckend waren für mich Drohnenaufnahmen, bei denen die Dimension der abgestorbenen und gerodeten Flächen deutlich wurden. Besteht für den hessischen Wald überhaupt noch Hoffnung?«

Tobias Kämmerer



Die großen Schadflächen können einem schon die Tränen in die Augen treiben. Und damit sind Sie nicht alleine. Bundesweit sorgen sich 70 Prozent der Menschen um die Zukunft der Wälder. Gerade in der Pandemie ist der Wald für viele Menschen ein wichtiger Rückzugs- und Erholungsraum geworden. Mit dem Klimawandel rückt aber auch unsere Abhängigkeit von der Natur wieder verstärkt in unser Bewusstsein. Wobei dem überwiegenden Teil der Bevölkerung klar ist, dass unser Lebensstil für die Waldkrise verantwortlich ist und dass wir alle nachhaltiger leben müssen.

In den nächsten Jahrzehnten ist es für uns Forstleute die wichtigste Aufgabe, auf den Schadflächen einen zukunftsfähigen Wald zu etablieren. Dazu beobachten wir genau, wo die natürliche Waldentwicklung der Unterstützung bedarf, um einen klimastabilen, artenreichen und naturnahen Mischwald zu entwickeln, der die von der Gesellschaft gefragten Ökosystemleistungen nachhaltig erbringen kann. Die individuelle Pflege der Naturverjüngungs- und Kulturflächens ist unabdingbar um dieses Ziel zu erreichen. Insgesamt pflanzen wir über 20 Baumarten, um den Mischwald für morgen breit aufzustellen.

Mit dem 12-Punkte-Plan für einen klimastabilen Wald von morgen unterstützt die Landesregierung alle Waldbesitzenden in Hessen.



Nähere Informationen unter:

<https://umwelt.hessen.de/Wald/Klimastabiler-Wald>

Dafür investiert HessenForst mehr als je zuvor in die Verjüngung und Pflege des Waldes: 2021 fast 18 Millionen Euro allein für die Waldverjüngung. Ergänzend dazu hat Ministerpräsident Volker Bouffier 2019 das Mitmachprojekt »Unser Wald« ins Leben gerufen, das auf drei Säulen fußt: Pflanzaktionen, Spenden und Sponsoring. 2021 haben Bevölkerung und Unternehmen den Wald der Zukunft aktiv unterstützt.

Zusammenfassend also ein klares »Ja«: Es gibt erfolgversprechende Konzepte zur Anpassung des hessischen Waldes an den Klimawandel, die Hoffnung machen! Sie werden fortlaufend an den Stand der Wissenschaft angepasst. Der hessische Wald wird uns ganz sicher erhalten bleiben. Allerdings wird das Gesicht des

Verwendung der Spendengelder aus »Unser Wald« bei HessenForst

Die Spendengelder fließen zu 100 Prozent in die Wiederaufforstung mit klimastabilen Baumarten. Neben zweckgebundenen Spenden erhalten wir auch solche ohne Zweckbindung, die an ausgewählte Forstämter gehen.

2021 setzten wir Spendengelder des Vorjahres in Höhe von 181.676,94 Euro zur Wiederaufforstung ein. Davon gingen rund 37.000 Euro als nicht zweckgebundene Mittel an die Forstämter Wehretal, Nidda, Romrod, Herborn und Dieburg.

2021 sind dank des Engagements von Privatpersonen und Firmen sowie Stiftungen und Vereinen Spenden in Höhe von 181.307,95 € eingegangen. Die nicht zweckgebundenen Spenden in Höhe von rund 17.000 Euro pro Forstamt kommen Projekten in den Forstämtern Frankenberg-Vöhl, Hofbieber, Wetzlar und Biedenkopf zugute.





»Wenn es um Rettung geht muss man vermutlich sehr groß und langfristig denken – gibt es trotzdem Kleinigkeiten die jeder/ jede einzelne tun kann, um es wenigstens ein bisschen besser zu machen?«



Pflanzaktionen mit Freiwilligen in ganz Hessen – Wie viel Hilfe braucht der Wald?

Über verhältnismäßig kleine Änderungen im eigenen Konsumverhalten können wir alle zur Verzögerung der Klimakrise – und damit zur Entlastung unserer Wälder – beitragen. Verschiedene CO₂-Rechner im Internet geben eindrucksvoll wieder, wie sich kleine Verhaltensänderungen positiv auswirken können.

Darüber hinaus können sich die Bürgerinnen und Bürger aktiv in die Wiederbewaldung einbringen. Wir freuen uns über die Unterstützung »direkt am Spaten« bei den Mitmachpflanzaktionen, die wir in den verschiedenen Forstämtern rund um den 21. März, dem »Internationalen Tag der Wälder« anbieten. Dort können sie ihre Energie sinnstiftend einsetzen um klimaangepassten Baumarten wie zum Beispiel Eichen und Linden im Wald der Zukunft einen guten Start in ein langes Baumleben zu ermöglichen.



Welchen Wert hat ein Baum in der Zerfallsphase?



»Früher war der Wald für mich ein Ort der mir Sicherheit gegeben hat, jetzt schaue ich immer öfter misstrauisch einzelne Bäume an und frage mich: Hältst du oder fällst du um?«

Wer entscheidet welche Wege sicher sind und wie geht man mit dieser Verantwortung um?«

Tobias Kämmerer

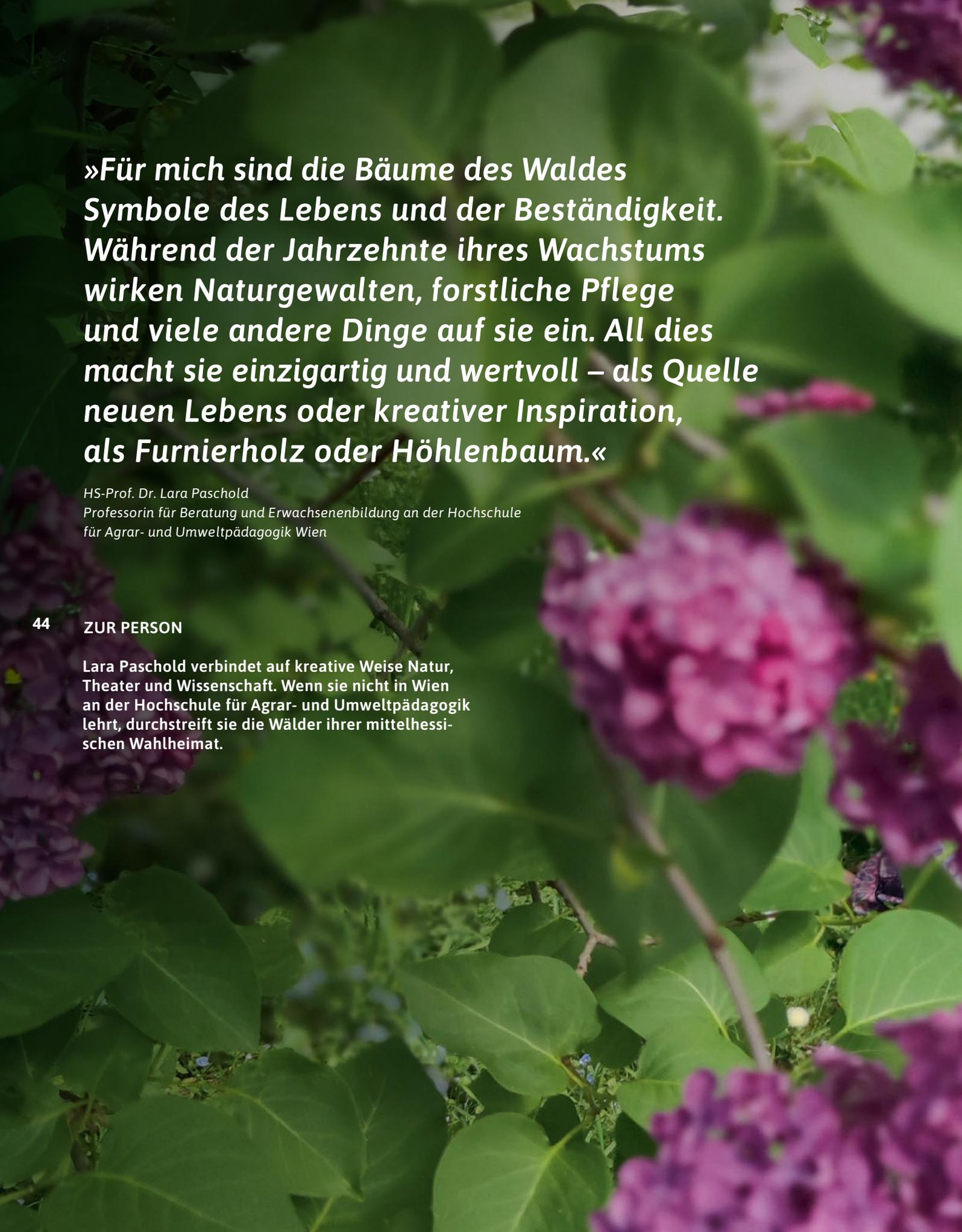
43

Durch absterbende Bäume steigen auch die Gefahren im Wald. Trockene Äste oder ganze Bäume können schon bei leichtem Wind zu Boden stürzen. Beim Waldbesuch ist daher besondere Vorsicht geboten.

Pilze zersetzen das Holz und machen es brüchig. Je nach Befall brechen dann Kronenteile oder auch ganze Stämme ab. Dadurch entstehen Gefahren, die allen Waldbesucherinnen und Waldbesuchern bewusst sein müssen. Nur entlang öffentlicher Straßen und an Park-, Spiel- oder Grillplätzen kontrollieren unsere Försterinnen und Förster regelmäßig und fällen im Anschluss potentielle Gefahrenbäume.

Innerhalb des Waldes besteht für den Waldbesitzenden nach dem Bundeswaldgesetz (§ 14 BWaldG) keine Verkehrssicherungspflicht für sogenannte walddtypische Gefahren, welche von lebenden und toten Bäumen ausgehen. Hier gilt »Betreten auf eigene Gefahr«. Um Unfälle zu vermeiden, weisen wir die Bevölkerung mit Pressemitteilungen auf die im Wald bestehenden Gefahrensituation und die Eigenverantwortung hin. Auch stellen wir Schilder mit Warnhinweisen an einigen Wanderparkplätzen auf. Auf die Sperrung von Waldwegen verzichten wir, solange es möglich ist, weil wir den Wald als gern genutzten Erholungsraum offenhalten möchten. Dennoch ist uns ganz besonders wichtig, dass sich alle Waldbesucherinnen und Waldbesucher an die Absperrungen halten. Dies gilt nicht nur für infolge absterbender Bäume gesperrte Wege, sondern auch für Pflege- und Erntemaßnahmen im Wald.

Wer sich im Wald bewegt, muss achtsam sein, immer auch den Blick nach oben richten und den Pausenplatz nicht unter trockenen Kronenteilen auswählen. Diese können im Sommer schwierig zu erkennen sein.



»Für mich sind die Bäume des Waldes Symbole des Lebens und der Beständigkeit. Während der Jahrzehnte ihres Wachstums wirken Naturgewalten, forstliche Pflege und viele andere Dinge auf sie ein. All dies macht sie einzigartig und wertvoll – als Quelle neuen Lebens oder kreativer Inspiration, als Furnierholz oder Höhlenbaum.«

HS-Prof. Dr. Lara Paschold
Professorin für Beratung und Erwachsenenbildung an der Hochschule
für Agrar- und Umweltpädagogik Wien

44

ZUR PERSON

Lara Paschold verbindet auf kreative Weise Natur, Theater und Wissenschaft. Wenn sie nicht in Wien an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik lehrt, durchstreift sie die Wälder ihrer mittelhessischen Wahlheimat.





»Werden die individuellen Arbeitsbedingungen (Arbeitszeiten, Arbeitssicherheit, zeitliche und körperliche Arbeitsbelastung, Entlohnung, Weiterbildung, etc.) unter Beachtung sozialer Nachhaltigkeitskriterien gestaltet?«

HS-Prof. Dr. Lara Paschold

Wir bewirtschaften den hessischen Wald unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit, damit auch unsere nachfolgenden Generationen in einer wertvollen und gesunden Umwelt leben können. Dazu gehört selbstverständlich auch, dass wir soziale Nachhaltigkeitskriterien beachten und umsetzen. So sind die individuellen Arbeitsbedingungen der Beschäftigten durch soziale Nachhaltigkeit und insbesondere durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geprägt. Wir bieten zum Beispiel mobiles Arbeiten oder auch umfangreiche Gleitzeitmodelle mit individuellen Gestaltungsmöglichkeiten sowie die Möglichkeit, zur Teilzeitbeschäftigung auf nahezu allen Stellen, um die persönlichen und betrieblichen Erfordernisse in Einklang zu bringen. Darüber hinaus erfolgt die Entlohnung transparent nach dem Tarifvertrag des Landes Hessen und dem hessischen Besoldungsgesetz.

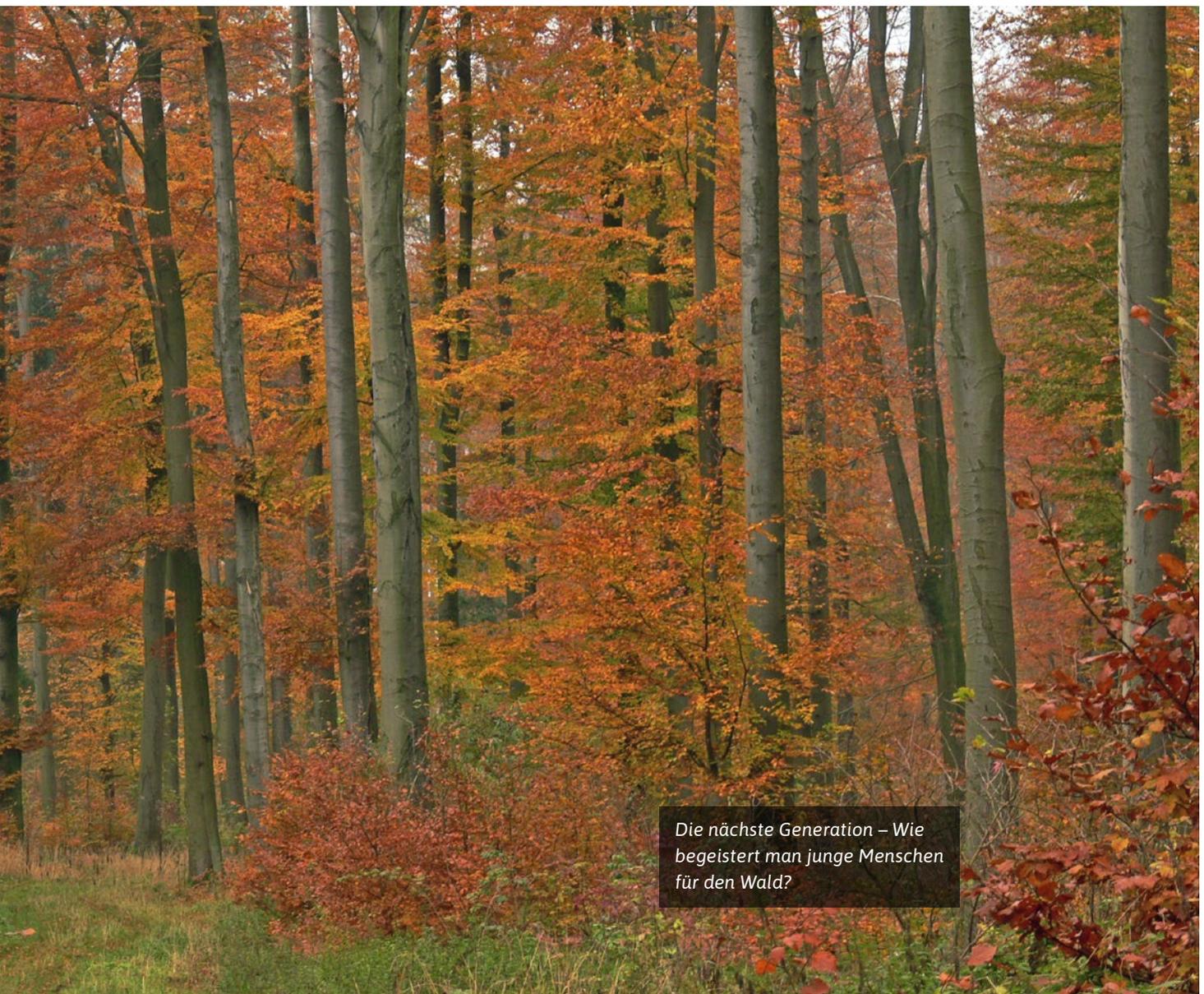
Berufliche Weiterbildungen und Fortbildungen werden dort besonders gefördert und unterstützt, wo sie benötigt werden um unseren Aufgaben gerecht zu werden, zum Beispiel mit der Qualifizierung zur Verwaltungsfachwirtin und zum Verwaltungsfachwirt oder zur Forstwirtschaftsmeisterin/ zum Forstwirtschaftsmeister (seit 2017 bis zu 14 im Jahr). Auch hinsichtlich der Arbeitssicherheit und des Arbeitsschutzes verfolgen wir hohe Standards – nicht zuletzt im Bereich der unfallträchtigen Waldarbeit.

Außerdem legen wir großen Wert darauf, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch intern zu Multiplikatoren zu machen, die ihr Wissen zum Beispiel als Waldbautrainerin oder Waldbautrainer, Arbeitsplatzcoach und Mentorin oder Mentor weitergeben.



»Nachhaltigkeit ist das zentrale Prinzip forstlichen Handelns. Daher ist die nachhaltige Nutzung der Ressourcen unser Markenzeichen.«

aus dem Leitbild von HessenForst



Die nächste Generation – Wie begeistert man junge Menschen für den Wald?



Wie wird man Försterin
oder Förster?

48



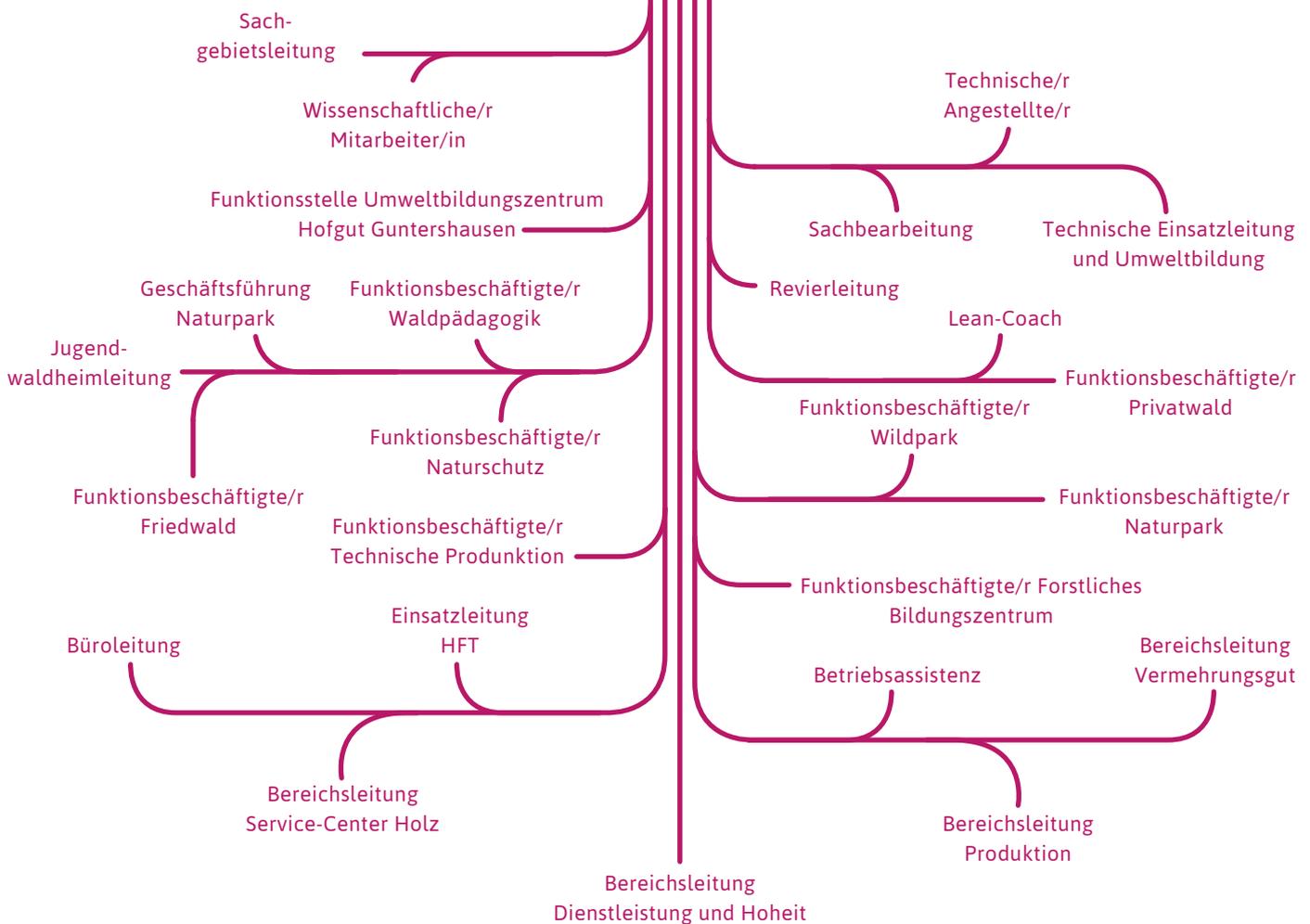
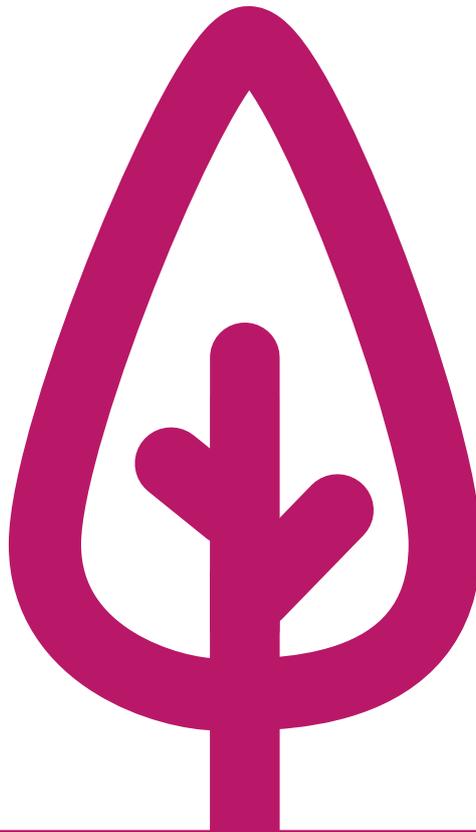
»Werden den Mitarbeitenden persönliche Freiheiten und ein Arbeiten im Einklang mit den eigenen Werten ermöglicht?«

HS-Prof. Dr. Lara Paschold

Den wesentlichen Punkt gleich vorangeschickt: Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter identifizieren sich stark mit dem »Lebensraum Wald«. Daraus resultiert auch eine hohe Übereinstimmung der eigenen Werte mit der beruflichen Tätigkeit. Unsere Werte für den Betrieb haben wir in unserem Leitbild festgeschrieben, das in einem gemeinsamen Entwicklungsprozess erarbeitet wurde und auch unsere Unternehmenskultur widerspiegelt. Nach außen macht es unsere Arbeitsweise und unser Selbstverständnis transparent. Nach innen trägt es zur Identifikation und Orientierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei. Gleichzeitig verfolgt HessenForst den Ansatz der Führung durch Zielvereinbarungen und ermöglicht beispielsweise durch dezentrales Arbeiten oder Gleitzeitmodelle eine hohe Flexibilität.

Auch die offenen und internen Ausschreibungen aller zu besetzenden Stellen ermöglichen eine individuelle Personalentwicklung. Aufgrund des schnellen demografischen Wandels ist das Stellenangebot zurzeit sehr groß. Gab es früher noch lange Wartezeiten auf begehrte Funktionen, kommen heute Nachwuchskräfte schnell in gehobene Positionen mit attraktiven Aufgaben.

Aufgaben und Einsatzbereiche
 von Mitarbeiterinnen und
 Mitarbeitern des gehobenen
 Forstdienstes bei HessenForst





»Wird die Vielfalt unter den Beschäftigten (Alter, Herkunft, Geschlecht, Beeinträchtigungen, etc.) als Chance für eine nachhaltige Betriebsentwicklung gesehen und zugleich auf diskriminierungsfreie Arbeitsbedingungen sowie soziale Akzeptanz im betrieblichen Umfeld geachtet?«

HS-Prof. Dr. Lara Paschold

50

Was macht den
Wald vielfältig?

Chancengerechtigkeit ist für uns und unsere Arbeit eine Selbstverständlichkeit. Wir sind offen für Vielfalt und schätzen die Diversität in unseren Teams.

Der entsprechende Wertekanon ist in einem Verhaltenskodex zusammengefasst. Auch stehen spezielle Ansprechpersonen und die Interessenvertretungen den Mitarbeitenden zur Seite. Unser Betriebliches Eingliederungs-Management (BEM) in den Dienststellen unterstützen wir regional durch beauftragte Personen.

Jahrelange Einstellungsstopps um die Jahrtausendwende sind Ursache unserer lange unausgewogenen Altersstruktur.

Geschlechterverhältnis

nach Altersgruppen



Altersgruppen	Gesamt	Frauen	Frauenanteil	Männer	Männeranteil
unter 20	36	4	11,1%	32	88,9%
20 bis 29	285	83	29,1%	202	70,9%
30 bis 39	271	78	28,8%	193	71,2%
40 bis 49	238	83	34,9%	155	65,1%
50 bis 59	645	146	22,6%	499	77,4%
ab 60	439	59	13,4%	380	86,6%
Gesamtergebnis	1914	453	23,7%	1461	76,3%

51

Beschäftigte mit Beeinträchtigung

(einem Grad der Behinderung) nach Altersgruppen

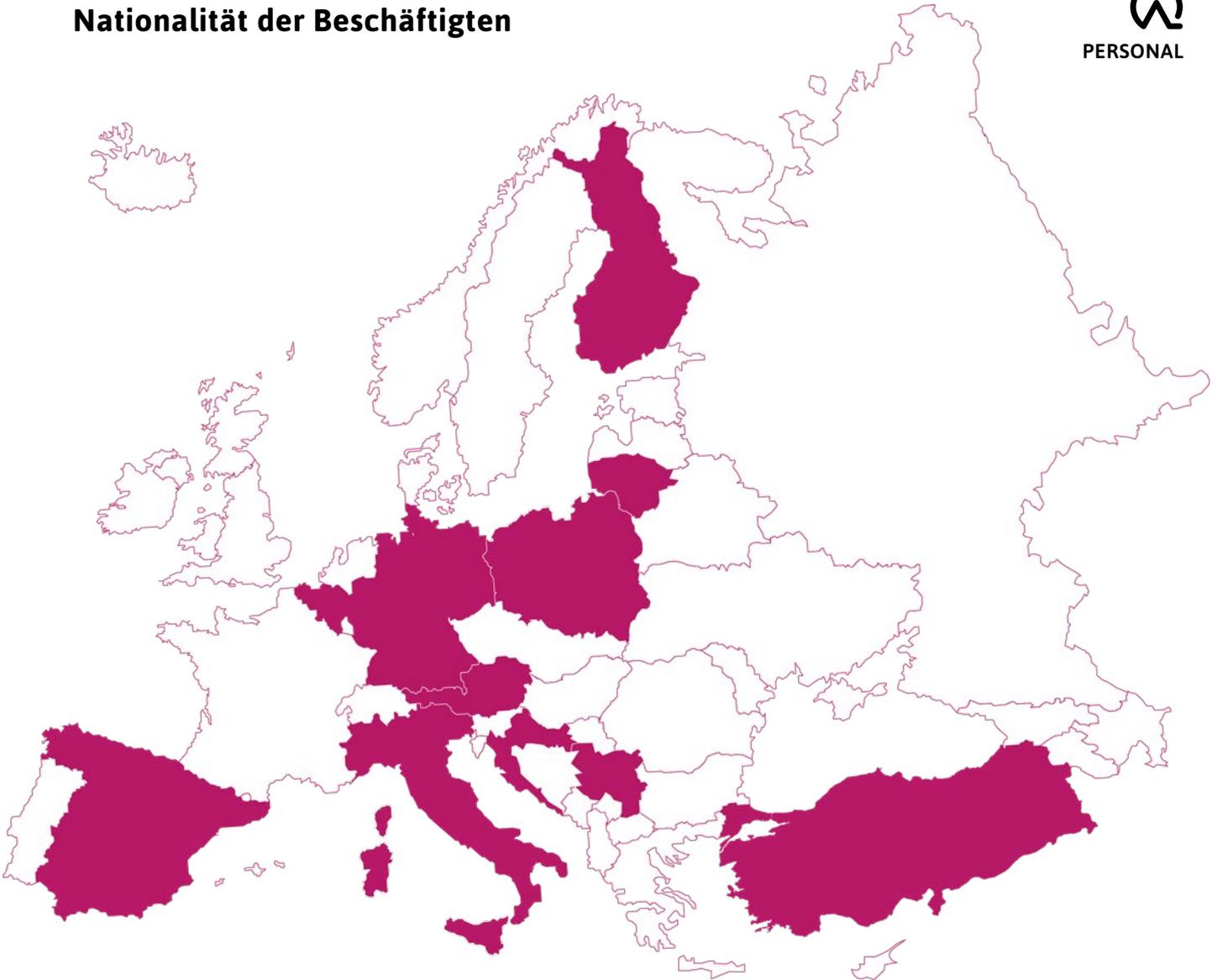


Altersgruppen	Gesamt	Gesamt Beeintr.	Anteil Beeintr.
unter 20	36	0	0,0%
20 bis 29	285	4	1,4%
30 bis 39	271	14	5,2%
40 bis 49	238	30	12,6%
50 bis 59	645	148	22,9%
ab 60	439	96	21,9%



Welche Vielfalt verbirgt sich unter der spiegelnden Eisschicht?

Nationalität der Beschäftigten



Heute freuen wir uns, dass wir wieder junge Kolleginnen und Kollegen für den Betrieb gewinnen. Alle haben dabei die gleichen Chancen. HessenForst und der Wald in Hessen können nur davon profitieren, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Querschnitt durch unsere offene Gesellschaft repräsentieren. Inklusion, der Einschluss aller Menschen in die Gemeinschaft, ist eine große Aufgabe, die nicht auf die Einbindung von Menschen mit Behinderung oder den Verzicht auf die notwendige Qualifikation zu verkürzen ist, ebenso wie Diversität mehr bedeutet, als Arbeitsstellen mit dem Zusatz (m/w/d) auszuschreiben.

Kurz gesagt: Für den Landesbetrieb HessenForst bedeutet Vielfalt unter den Beschäftigten neue Perspektiven und sie bereichert das Arbeiten.

»Der Wald ist für mich Arbeitsplatz und Ort der Entspannung zugleich. Dort nehme ich unendlich viele Eindrücke während der unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten auf – und kann dabei trotzdem auch wunderbar die Zeit vergessen.«

Hans-Moritz von Harling

ZUR PERSON

54

- > Studium der Forstwissenschaften in Göttingen
=> Dipl. Forstwirt
- > Studium der Renewable Energy Systems in England und Spanien
=> M.Sc. RES
- > drei Jahre Projektleiter für holzgefeuerte Nahwärmenetze
- > Seit 15 Jahren Betriebsleiter für KUP-Anbau bei Viessmann
- > Jäger & Privatwaldbesitzer
- > vielseitig engagiert in verschiedenen Ehrenämtern
- > Verheiratet, zwei Kinder





»Für mich ist der Wald eines der schutzwürdigsten Objekte. Durch die Vielfalt der Arten und einer fast magischen Ausstrahlung von Ruhe und dennoch viel Lebens, bedarf es jede Anstrengung um diesen zu erhalten.«

55

Steffen Oberlies

ZUR PERSON

- > Alter: 34 Jahre
- > seit 2008 bei Viessmann
- > Studium Maschinenbau: Abschluss Master of Engineering und Sicherheitsingenieur
- > seit 2018 Leiter des Sicherheitswesens
- > Ehrenämter bei der Berufsgenossenschaft und im privaten Bereich



»Was sind die besonderen Herausforderungen und Schutzmaßnahmen für den sicheren Arbeitsablauf bei der Waldarbeit?«

Hans-Moritz von Harling und Steffen Oberlies

Die klassische Waldarbeit ist und bleibt eine sehr gefährliche Arbeit, die unseren Beschäftigten und den auftragsverantwortlichen Personen in den Forstämtern und Revierförstereien viel Erfahrung und ein besonderes Risikobewusstsein abverlangt.

56

Die Gefahren im Zusammenhang mit der motormanuellen Holzernnte in erkrankten und teilweise abgestorbenen Waldbeständen sind oft unkalkulierbar und erschweren die Risikoeinschätzung selbst für unsere erfahrenen Kolleginnen und Kollegen deutlich.

HessenForst setzt im Hinblick auf die Arbeitsschutzmaßnahmen auf das STOP-Prinzip. STOP steht dabei für Substitution, Technische Maßnahmen, Organisatorische Maßnahmen und Persönliche Schutzausrüstung. Dort wo es technisch möglich ist, führen wir notwendige Holzernntemaßnahmen durch spezielle Forstmaschinen aus. So setzen wir zur gefährlichen Windwurfaufarbeitung überwiegend Harvester ein. Dies minimiert das Unfall- und Verletzungsrisiko für das Forstpersonal deutlich. Weiterhin nutzen wir Forstschelepper mit Seilwinden, um unser Personal bei gefährlichen Arbeiten abzusichern. Nach einem erfolgreichen Pilotbetrieb mit drei UVV-Scheleppern, wollen wir deren Zahl weiter bedarfsgerecht erhöhen. Darüber hinaus nutzen wir innovative Arbeitsmittel wie zum Beispiel fernbedienbare Fällkeilsysteme, die neben ergonomischen Vorteilen ein sicheres zu Fall bringen von Bäumen durch unsere Forstwirtinnen und Forstwirte erlauben. Die Devise dabei ist: weg vom Baum und den Fall aus sicherer Entfernung beobachten. Strukturierte Arbeitsverfahren und Arbeitsabläufe tragen in Verbindung mit modernen Arbeitsmitteln dazu bei, Arbeitsunfälle zu reduzieren.





Weiterhin setzen wir in unserem Arbeitsmanagementsystem auf kontinuierliche und fundierte Fort- und Weiterbildung unserer Beschäftigten. Besondere Bedeutung hat der Einsatz unserer Arbeitsschutzberater, die systematisch alle Beschäftigten im forstlichen Außendienst bereisen, in anfallenden Arbeitsschutzfragestellungen beraten und bei Bedarf anlassbezogen unterweisen. Neben den genannten Schutzmaßnahmen stellen wir unseren Beschäftigten eine umfassende und auf die speziellen Herausforderungen und Gefahren abgestimmte Persönliche Schutzausrüstung (PSA) zur Verfügung.

Trotz aller Maßnahmen und Ansätze zur Unfallprävention müssen wir leider weiterhin vereinzelt schwere und tödliche Unfälle im Zusammenhang mit der Waldarbeit verzeichnen. Hier sind eine klare Aufarbeitung und Ursachenanalyse wichtig, um vergleichbaren Unfällen vorzubeugen. Die Ergebnisse von Unfallaufnahmen sowie die daraus resultierenden Handlungsnotwendigkeiten bereiten wir gebündelt auf und geben sie über die Arbeitsschutzberater an die Forstwirtinnen und Forstwirte sowie die Forstwirtschaftsmeisterinnen und -meister weiter.



Was könnte wichtiger sein, als Arbeitssicherheit?





»Der Gesundheitsschutz rückt immer weiter in den Fokus. Welche Maßnahmen und welche Arbeitskreise wurden initiiert um dort weiteren Fortschritt zu erreichen?«



Hans-Moritz von Harling und Steffen Oberlies

Wir setzen auf ein ganzheitliches, betriebliches Gesundheitsmanagement mit dem Ziel, die Gesundheit der Beschäftigten dauerhaft zu erhalten und zu fördern. Dabei verfolgen wir zum einen die Strategie, eine gesundheitsförderliche Arbeits- und Organisationsgestaltung zu erreichen. Zum anderen befähigen wir die Beschäftigten zu gesundheitsförderlichem Verhalten. Hierzu haben wir in allen Dienststellen unseres Betriebs örtliche Gesundheitszirkel etabliert, die konkrete Vorschläge zur Beseitigung oder Verminderung ermittelter Gefährdungen und Belastungen erarbeiten.

Daneben bieten wir umfangreiche Präventionsangebote bei unserem Partner der Medical Airport Service GmbH an. Pandemiebedingt gab es 2021 zwar ausschließlich Online-Angebote, die aber gut angenommen wurden. Zusätzlich stehen uns hessenweit Betriebsärztinnen und Betriebsärzte im Rahmen von Vorsorge-Untersuchen zur Verfügung, die uns im Hinblick auf notwendige Maßnahmen zur Gesunderhaltung individuell beraten.

Die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen in allen Tätigkeitsbereichen sowie die konsequente Weiterentwicklung gezielter Angebote zur Gesunderhaltung am Arbeitsplatz sind für uns so selbstverständlich wie unsere Arbeit zur Entwicklung unserer Wälder.

Das Jahr 2021 war das zweite Jahr in Folge, in dem die Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsschutzes insbesondere darauf ausgelegt waren, betriebsinterne Infektionsketten im Zuge der Corona-Pandemie zu vermeiden. Rückblickend ist festzustellen, dass das betriebliche Infektionsgeschehen durch das Zusammenspiel der für die Landesverwaltung insgesamt etablierten Maßnahmen (Homeoffice, Schutzimpfungen, Angebot von Selbsttests etc.) und die Umsetzung konkreter betrieblicher Hygienekonzepte mit insgesamt 69 gemeldeten Infektionsfällen auf vergleichsweise niedrigem Niveau verlief. Pandemiebedingte Einschränkungen in der Arbeitsfähigkeit der Dienststellen konnten so vermieden werden.





Warum wird der Wald bewirtschaftet?



ARBEITSSICHERHEIT

»Wie ist der aktuelle Stand der Arbeitsschutzleistungen bei HessenForst, womit wird er verglichen?«

Hans-Moritz von Harling und Steffen Oberlies

Arbeitsschutz und Gesundheitsfürsorge sind zentrale Säulen für den Betrieb und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In unseren betrieblichen Bereichen orientieren wir uns und unsere Maßnahmen daran, die Gesundheit aller Beschäftigten dauerhaft zu erhalten und stetig zu fördern.

Seit Einführung unseres umfangreichen Arbeitsschutzmanagementsystems sind die Unfallzahlen deutlich zurückgegangen. Die zentrale Säule ist hier der Einsatz von Arbeitsschutzberatern, die durch Beratung und fachliche Begleitung einen maßgeblichen Beitrag zur Reduktion von Unfällen in der klassischen Waldarbeit leisten. Der Vergleich mit anderen Forstbetrieben zeigt, dass wir im Hinblick auf die Qualität unserer Arbeitsschutzleistungen sowie auch das Unfallgeschehen gut aufgestellt sind. Arbeitsschutzberatungen bieten wir auch als Dienstleistung für kommunale und private Waldbesitzende an.

Vermögens- und Finanzlage

Der Landesbetrieb verfügt zum 31.12.2021 über ein Anlagevermögen im Wert von 2.384,86 Millionen Euro (2020: 2.425,21 Millionen Euro) – vergleiche Bilanzbericht im Tabellenanhang. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um das Infrastrukturvermögen (2.246,06 Millionen Euro), das insbesondere das hessische Waldvermögen (Wert der Waldgrundstücke und -bestände) beinhaltet, sowie um sonstige Grundstücke und Gebäude (114,53 Millionen Euro). Ursächlich für den Rückgang des Anlagevermögens war eine weitere außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von 50,00 Millionen Euro aufgrund sukzessiv neu entstandener Kalamitätsflächen von rund 10.000 ha, verursacht durch Stürme, Dürre und Schädlinge.

Das Umlaufvermögen in Höhe von 69,59 Millionen Euro (2020: 71,66 Millionen Euro) umfasst insbesondere Vorräte sowie Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände. Neben den Vorratsmengen an eingeschlagenem, noch unverkauftem Rohholz aufgrund von kalamitätsbedingten Holznutzungen infolge von Sturmereignissen, Dürre und Schädlingen umfasst das Vorratsvermögen darüber hinaus insbesondere unfertige Leistungen aus Kompensationsmaßnahmen. Insgesamt belaufen sich die Vorräte auf 14,01 Millionen Euro (2020: 25,61 Millionen Euro). Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände betragen insgesamt 55,22 Millionen Euro (2020: 45,69 Millionen Euro), davon 43,12 Millionen Euro Forderungen gegen verbundene Unternehmen sowie weitere 9,80 Millionen Euro Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Letztere beinhalten vor allem kurzfristige Forderungen aus dem Verkauf von Rohholz sowie aus Beförderungsentgelten.

Bedingt durch die Kalamitätsjahre seit 2018 und dem damit einhergehenden außerplanmäßigen Abschreibungsbedarf auf das hessische Waldvermögen in Höhe von insgesamt 150,00 Millionen Euro sind die Ergebnisvorträge des Landesbetriebs abgeschmolzen. Der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag beläuft sich auf 10,66 Millionen Euro.

Unter den Rückstellungen (30,75 Millionen Euro) werden hauptsächlich Personalarückstellungen für nicht in Anspruch genommenen Urlaub (11,62 Millionen Euro) und Lebensarbeitszeitkonten (14,39 Millionen Euro) ausgewiesen.

Bei den Verbindlichkeiten wird eine konzeptionelle Besonderheit der Neuen Verwaltungssteuerung des Landes Hessen (NVS) erkennbar. In einer Gesamthöhe von 2.429,75 Millionen Euro repräsentieren sie zum überwiegenden Teil das hessische Waldvermögen sowie das sonstige Anlagevermögen, das als nicht rückzahlbare Verbindlichkeit in Höhe von 2.381,06 Millionen Euro gegenüber dem Land Hessen geführt wird und weitgehend konstant bleibt. Konzeptionell bedingt sind zudem die Verbindlichkeiten aus Transferausgleich in Höhe von 30,11 Millionen Euro (2020: 5,75 Millionen Euro). Von weiterer Bedeutung sind zudem die erhaltenen Anzahlungen in Höhe von 9,84 Millionen Euro (2020: 7,85 Millionen Euro). Diese umfassen im Wesentlichen Vorleistungen auf Holzkaufverträge sowie Kompensationsmaßnahmen. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 1,85 Millionen Euro (2020: 2,15 Millionen Euro) sowie die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 2,43 Millionen Euro (2020: 2,26 Millionen Euro), nehmen sich demgegenüber gering aus.

Ertragslage

Die Summe der Erträge beinhaltet überwiegend Holzgelderlöse sowie die Produktabgeltungserlöse und belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 2021 auf 241,36 Millionen Euro nach 239,05 Millionen Euro im Vorjahr (vergleiche Auszug aus der Gewinn- und Verlustrechnung im Tabellenaufhang, S 74). Dies entspricht einem Anstieg von einem Prozent; die Veränderungen der einzelnen Positionen werden im Folgenden beschrieben.

Mit 2,803 Millionen Erntefestmeter lag die Holzvermarktungsmenge im Geschäftsjahr 2021 unter dem Niveau des Vorjahres (3,646 Millionen Erntefestmeter). Der gesunkenen Holzvermarktungsmenge stehen gestiegene durchschnittliche Holzgelderlöse je Erntefestmeter gegenüber. In Summe ergibt sich hieraus ein Gesamtumsatz in der Rohholzproduktion von 87,62 Millionen Euro (2020: 81,69 Millionen Euro). Insgesamt belaufen sich die Umsatzerlöse auf 142,89 Millionen Euro (2020: 142,15 Millionen Euro). Für die von HessenForst auf Basis des Leistungsplans erstellten Produkte und Leistungen mit öffentlichem Nutzen erhält der Landesbetrieb vom Landtag ein Entgelt in Form einer Produktabgeltung. Die Produktabgeltung ist ein dem Umsatz gleichgestellter Erlös und beläuft sich im Geschäftsjahr 2021 auf 101,86 Millionen Euro (2020: 110,87 Millionen Euro). Dabei werden die zu erbringenden Leistungsmengen sowie die dazugehörigen Preise im Zuge der Planung des Landeshaushalts zwischen HessenForst (Leistungsbringer) und der Landesregierung (Auftraggeber) vereinbart.

Die Bestandsveränderungen belaufen sich im Geschäftsjahr 2021 auf -11,59 Millionen Euro (2020: -21,93 Millionen Euro). Sie betreffen im Wesentlichen den Rückgang der Lagerbestände an eingeschlagenem unverkauftem Holz aus in Vorjahren verursachten kalamitätsbedingten Holznutzungen aufgrund von Sturmereignissen, Dürre und Schädlingen sowie in Ausführung befindliche Aufträge für Kompensationsmaßnahmen. Die sonstigen Erträge haben sich gegenüber dem Geschäftsjahr 2020 (4,53 Millionen Euro) auf nunmehr 4,16 Millionen Euro verringert.

Insbesondere gesunkene Aufwendungen für die Verwaltungstätigkeit führten im Geschäftsjahr 2021 zu einem Rückgang der Summe der Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr (292,49 Millionen Euro) um -6,9 Prozent auf 272,35 Millionen Euro. Die Aufwendungen für Verwaltungstätigkeit belaufen sich dabei auf 90,67 Millionen Euro nach 110,61 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2020. Dies entspricht einem Rückgang von -18,0 Prozent, der neben einer geringeren Aufarbeitungsmenge auch auf niedrigere Holzerntekosten zurückzuführen ist.

Tariferhöhungen im Angestelltenbereich konnten im Geschäftsjahr 2021 durch Einsparungen bei den Bezügen kompensiert werden. Insgesamt ist ein Rückgang der Personalaufwendungen um 0,62 Millionen Euro auf 123,72 Millionen Euro zu verzeichnen.

Die Höhe der Abschreibungen liegt mit 56,35 Millionen Euro geringfügig über dem Niveau des Vorjahres (56,23 Millionen Euro). Sie beinhalten wie im Vorjahr eine außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von 50,00 Millionen Euro auf das hessische Waldvermögen aufgrund durch Stürme, Dürre und Schädlinge verursachte Kalamitätsflächen.

Im Bereich der sonstigen Aufwendungen ist ein Anstieg um 0,29 Millionen Euro auf 1,61 Millionen Euro zu verzeichnen. Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen höhere sonstige Personalaufwendungen.

Insgesamt beläuft sich das Verwaltungsergebnis (Summe der Erträge abzüglich Summe der Aufwendungen) auf -30,99 Millionen Euro nach -53,44 Millionen Euro im Vorjahr.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Verwaltungstätigkeit beinhaltet neben dem Verwaltungsergebnis das Finanzergebnis in Höhe von -0,40 Millionen Euro (2020: 0,41 Millionen Euro). Letzteres enthält vorwiegend Aufwendungen aus der Auf- bzw. Abzinsung von Rückstellungen. Das Ergebnis der gewöhnlichen Verwaltungstätigkeit beträgt -31,39 Millionen Euro nach -53,85 Millionen Euro im Vorjahr.

Die Steuern beinhalten im Wesentlichen Aufwendungen für Grundsteuer und Kfz-Steuer.

Die Veränderungen der Rücklagen von HessenForst spiegeln sich in den Erträgen aus der Auflösung sowie den Aufwendungen aus der Zuführung von Rücklagen wider.

Geschäftsfeld Rohholz

	2021	2020	2019
Holzvorrat in Mio. Efm	73.056.218	73.154.658	72.643.615
Zuwachs in Mio. Efm	2.266.014	2.272.021	2.248.091
Nutzung in Mio. Efm	2.662.980	3.348.208	3.820.388
davon kalamitätsbedingt in Prozent	60	88	85
gepflanzte Bäume in Tsd. Stück	4.633	5.264	1.119
Erlöse in Mio. €	79,2	62,2	130,0
Kosten in Mio. €	158,9	178,0	195,6
Ergebnis in Mio. €	-79,7	-115,8	-65,6

Geschäftsfeld Nebenerzeugnisse

64

	2021	2020	2019
Anzahl Energieholzkunden	ca. 4.600	ca. 4.100	ca. 4.300
Vermarktungsmenge Energieholz in m ³	206.981 (BR und EH)	196.908 (BR und EH)	156.777 (BR und EH)
Erlöse in Mio. €	1,6	1,5	2,0
Kosten in Mio. €	1,3	2,0	1,4
Ergebnis in Mio. €	0,3	-0,5	0,6

Submissionen: Baumarten, Mengen und Durchschnittspreise der Wertholzsaison 2021

Wertholzplatz	Angebotene Menge (Fm)	Durchschnittlicher Erlös (€/Fm)	Höchstgebot (€/Fm)
Jesberg	1.676	527 €/Fm	2.249 €/Fm
Bergahorn	49	371 €/Fm	1.067 €/Fm
Buche	4	134 €/Fm	227 €/Fm
Eiche	1.284	593 €/Fm	2.249 €/Fm
Erle	6	130 €/Fm	146 €/Fm
Esche	203	254 €/Fm	392 €/Fm
Hainbuche	5	107 €/Fm	111 €/Fm
Kirsche	60	392 €/Fm	879 €/Fm
Linde	3	150 €/Fm	172 €/Fm
Roteiche	31	294 €/Fm	338 €/Fm
Ulme	21	338 €/Fm	637 €/Fm
Wildbirne	1	502 €/Fm	502 €/Fm
Jossgrund	1.270	240 €/Fm	880 €/Fm
Douglasie	495	197 €/Fm	386 €/Fm
Fichte	26	69 €/Fm	69 €/Fm
Kirsche	2	91 €/Fm	91 €/Fm
Lärche	711	282 €/Fm	880 €/Fm
Strobe	31	150 €/Fm	261 €/Fm
Thuja	4	206 €/Fm	246 €/Fm
Große Küstentanne	2	61 €/Fm	61 €/Fm
Schlüchtern	1.518	592 €/Fm	1.809 €/Fm
Eiche	1.518	592 €/Fm	1.809 €/Fm
Wettenberg	488	693 €/Fm	2.023 €/Fm
Eiche	488	693 €/Fm	2.023 €/Fm
Gesamtergebnis	4.952	490 €/Fm	2.249 €/Fm

Geschäftsfeld Liegenschaften

	2021	2020	2019
Änderung Eigentumsfläche in ha	298	103	33
Anzahl Gebäude	351	353	361
davon Verwaltungsgebäude	219	226	231
davon extern vermietet	132	129	130
Erlöse in Mio. €	21,3	20,7	26,1
Kosten in Mio. €	11,7	11,9	10,4
Ergebnis in Mio. €	9,6	8,8	15,8

Geschäftsfeld Jagd

66

	2021	2020	2019
Anteil verpachtete Jagdfläche in %	28,0	28,4	28,6
Erlegungen Schalenwild (Regiejagd)	36.481	34.967	34.472
davon durch Beteiligung privater Jäger in %	62	61,1	63,8
Erlöse in Mio. €	5,7	5,5	6,0
Kosten in Mio. €	14,7	13,7	12,2
Ergebnis in Mio. €	-9,0	-8,2	-6,2

	2021	2020	2019
Natura 2000-Gebiete in ha	149.638	149.346	149.291
Naturschutzgebiete in ha	15.400	14.863	14.708
Naturwaldentwicklungsflächen (ehemals Kernflächen Naturschutz) in ha	32.271	32.292	32.292
Bodenschutzkalkung in ha	4.950	3.323	1.997
Besucheranzahl Wildparks	302.085	35.7086	311.450
Erholungswälder in ha	137.634	135.892	135.892
Erlöse einschließlich Produktabgeltung in Mio. €	19,1	17,6	16,5
Kosten in Mio. €	18,8	19,0	17,1
Ergebnis in Mio. €	0,3	-1,4	-0,6

Verteilung der Erlöse und Kosten auf die Geschäftsfelder bei der Staatswaldbewirtschaftung

Geschäftsfeld-Erlöse in %	2021	2020	2019
Rohholz	73,5	69,2	79,2
Nebenerzeugnisse	1,5	1,7	1,2
Liegenschaftsmanagement	19,8	23,0	15,9
Jagd	5,3	6,2	3,7
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Geschäftsfeld-Kosten in Prozent	2021	2020	2019
Rohholz	85,1	86,6	89,1
Nebenerzeugnisse	0,7	1,0	0,6
Liegenschaftsmanagement	6,3	5,8	4,7
Jagd	7,9	6,7	5,6
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Jagdstrecke im Staatswald

	2021		2020		2019	
	Plan	Ist	Plan	Ist	Plan	Ist
Plan/Ist Rehwild	18.444	22.532	17.983	22.702	17.861	19.441
Abschuss/100 ha	7,8	9,4	7,7	9,7	7,7	8,3
Plan/Ist Rotwild	3.784	2.966	3.486	3.244	3.478	3.048
Abschuss/100 ha	1,6	1,2	1,5	1,4	1,5	1,3

Windkraft im Staatswald

Status	2021	2020	2019
Anlagen in Betrieb	129	124	119
MW-Leistung	374	352,95	338
versorgte 4-Personen-Haushalte	234.545	225.455	216.364
CO ₂ -Einsparung (t/Jahr)	662.544	636.864	611.184

Anlagen im Bau	41	16	21
MW-Leistung	179	64,4	69
versorgte 4-Personen-Haushalte	74.545	29.091	38.182
CO ₂ -Einsparung (t/Jahr)	210.576	82.176	107.856

weitere Anlagen unter Vertrag	162	182	161
MW-Leistung	576	631,8	577
versorgte 4-Personen-Haushalte	294.545	330.909	292.727
CO ₂ -Einsparung (t/Jahr)	832.032	934.752	826.896

Berechnungsgrundlagen

Erzeugter Strom: 6.000 MWh/a pro Windenergieanlage

Stromverbrauch pro Haushalt: 3,3 MWh/a

Minderungsfaktor CO₂ je MWh: 0,856

Ergebnisse des Gesamtbetriebs 2021

Finanzen	2021	2020	2019
Summe Erträge in Mio. €	241,4	239,1	278,4
Summe Aufwendungen in Mio. €	272,4	292,5	306,5
Verwaltungsergebnis in Mio. €	-31,0	-53,4	-28,1
Jahresergebnis in Mio. €	-47,8	-57,3	-30,3
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Mio. €	21,9	5,1	4,6
Cashflow aus Investitionstätigkeit in Mio. €	-9,6	-5,3	-1,8
Investitionsquote in %	4,9	3,4	1,7

Bilanzbericht (Angaben in Euro)

Aktivseite	2021	2020	2019
A. Anlagevermögen	2.384.858.011,86	2.425.210.659,63	2.469.988.660,22
B. Umlaufvermögen	69.593.300,04	71.659.080,87	121.432.811,94
C. Rechnungsabgrenzungsposten	2.612.523,73	2.579.465,89	2.667.868,94
D. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	10.659.191,50	0,00	0,00
Bilanzsumme	2.467.723.027,13	2.499.449.206,39	2.594.089.341,10

Passivseite	2021	2020	2019
A. Eigenkapital	0,00	21.987.285,88	77.086.057,66
B. Sonderposten für Investitionen	3.800.228,17	3.875.892,27	3.167.689,97
C. Rückstellungen	30.745.174,37	29.497.981,45	28.546.792,37
D. Verbindlichkeiten	2.429.752.618,99	2.440.389.159,70	2.481.241.959,91
E. Rechnungsabgrenzungsposten	3.425.005,60	3.698.887,09	4.046.841,19
Bilanzsumme	2.467.723.027,13	2.499.449.206,39	2.594.089.341,10

Verteilung der Erlöse auf die Produkte in Prozent

Produkt Erlöse (ohne Produktabgeltung)	2021	2020	2019
Staatswaldbewirtschaftung	77,5	70,2	79,8
Forsthoheit und sonstige öffentliche Aufgaben	0,1	0,1	0,1
Produkte 3; 4; 6; 8 und Externe Leistungen	5,5	6,5	4,2
Gesetzliche Dienstleistungen im Kommunal- und Gemeinschaftswald	7,3	12,2	9,1
Umweltsicherung und Erholungsfunktion im Staatswald	1,9	2,3	2,0
Zwischenbehördliche Leistungen	7,7	8,6	4,7
Summe	100,0	100,0	100,0

Produktkosten	2021	2020	2019
Staatswaldbewirtschaftung	68,1	69,9	71,5
Forsthoheit und sonstige öffentliche Aufgaben	2,9	2,5	2,2
Produkte 3; 4; 6; 8 und Externe Leistungen	9,7	8,4	8,6
Gesetzliche Dienstleistungen im Kommunal- und Gemeinschaftswald	8,7	9,4	9,4
Umweltsicherung und Erholungsfunktion im Staatswald	6,9	6,5	5,6
Zwischenbehördliche Leistungen	3,7	3,3	2,8
Summe	100,0	100,0	100,0

70

Betreute Forstbetriebe	2021	2020	2019
Kommunalwaldbetriebe	383	409	425
Gemeinschaftswaldbetriebe	316	323	326

Auszüge aus der Gewinn- und Verlustrechnung (Angaben in Euro)

	2021	2020	2019
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen	3.269.804	3.042.911	38.313
+ Erträge aus Verwaltungstätigkeit, Umsatzerlöse	245.531.942	253.408.237	254.817.488
a) Erträge aus Gebühren	16.991	32.642	8.522
b) Erträge aus Geldstrafen, Geldbußen, Verwarnungs- und Zwangsgeldern sowie aus Einziehung oder Verfall	3.092	1.539	529
c) Umsatzerlöse	142.886.234	142.146.721	183.302.201
d) Kostenerstattungen	768.994	357.982	85.410
e) Produktabgeltung	101.856.632	110.869.353	71.420.827
+/- Bestandsveränderungen/aktivierte Eigenleistungen	-11.594.127	-21.927.419	13.680.923
+ Sonstige Erträge	4.156.540	4.526.445	9.858.330
= Summe Erträge	241.364.160	239.050.173	278.395.054
- Aufwendungen für Verwaltungstätigkeit	90.672.737	110.611.484	126.357.452
- Personalaufwand	123.720.196	124.338.115	122.376.413
- Abschreibungen	56.353.249	56.229.393	56.045.946
- Sonstige Aufwendungen	1.607.693	1.313.355	1.730.047
= Summe Aufwendungen	272.353.874	292.492.348	306.509.858
= Verwaltungsergebnis	-30.989.714	-53.442.175	-28.114.804
+ Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	19.085	8.913	119.259
- Zinsen und ähnliche Aufwendungen	416.304	417.942	392.787
= Finanzergebnis	-397.219	-409.028	-273.528
= Ergebnis der gewöhnlichen Verwaltungstätigkeit	-31.386.934	-53.851.203	-28.388.332
- Steuern	1.259.544	1.247.569	1.226.933
a) vom Einkommen und Ertrag	0	-7.101	0
b) sonstige Steuern	1.259.544	1.254.670	1.226.935
= Jahresergebnis vor Rücklagenbildung	-32.646.477	-55.098.772	-29.615.264
+ Erträge aus der Auflösung von Rücklagen	6.729	1.192.458	19.770
- Aufwendungen aus der Zuführung von Rücklagen	15.120.728	3.412.746	682.048
= Jahresergebnis	-47.760.476	-57.319.060	-30.277.542

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

	2021	2020	2019
Beschäftigte insgesamt	1927	1944	1981
davon in Ausbildung	146	124	118
Gesamtleistung je Mitarbeiter/-innen (VÄ)* in €	131.633	129.153	146.801
Personalintensität in Prozent	52,9	53,7	45,6
Arbeitsunfälle je 1.000 Waldarbeiter/-innen	94	98	87
Fort- und Weiterbildungstage je Mitarbeiter/-innen	2,0	1,1	2,7
Frauenquote in Prozent	23,1	21,8	20,9
Teilzeitquote in Prozenz	15,9	15,5	14,9

* Vollzeitäquivalent

Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt

2021	Anzahl	Frauenanteil
höherer Dienst (VÄ)	134,5	16,5%
gehobener Dienst (VÄ)	707,4	17,7%
mittlerer Dienst (VÄ)	218,3	71,8%
Waldarbeiter/-innen (VÄ)	571,7	1,0%
in Ausbildung (VÄ)	145,3	24,9%
Gesamt (VÄ)	1.777,2	19,5%
höherer Dienst (Personenzahl)	143	19,6%
gehobener Dienst (Personenzahl)	741	19,9%
mittlerer Dienst (Personenzahl)	303	73,9%
Waldarbeiter/-innen (Personenzahl)	594	1,3%
in Ausbildung (Personenzahl)	146	25,0%
Gesamt (Personenzahl)	1927	23,1%

Abgeschlossene Ausbildungen

73

2021	Anzahl	Frauenanteil
Forstreferendare/-innen	10	30,0%
Forstoberinspektoranwärter/-innen	40	37,5%
Auszubildende zum/zur Forstwirt/in	16	0,0%
Auszubildende zum/zur Verwaltungsfachangestellten	1	100,0%

Unfälle TV-H und Beamtinnen und Beamte

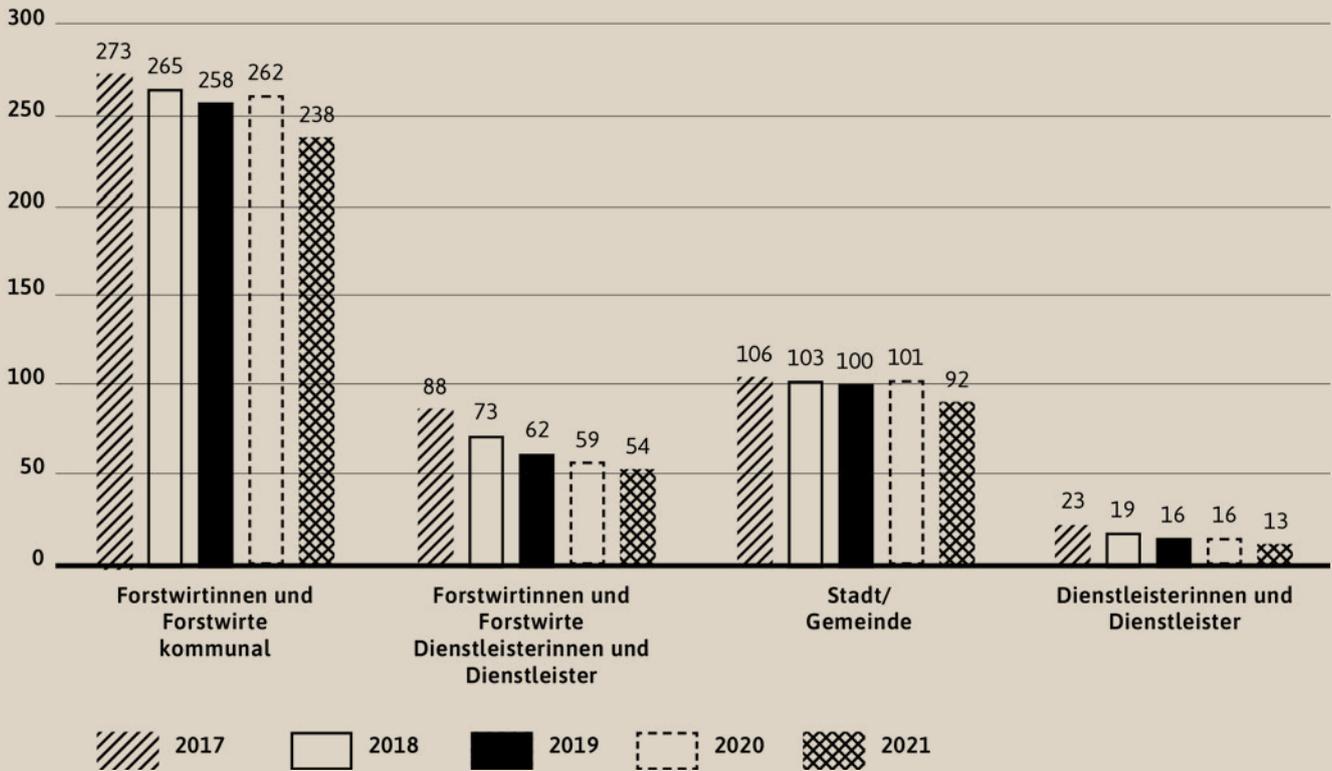
	2021	2020	2019	2018	2017	Durchschnitt
Anzahl meldepflichtiger Unfälle	11	15	20	22	19	18
Anzahl je tausend Beschäftigte (TV-H und Beamte)	10	14	16	18	15	15
Befund zur Unfallschwere						
Prozentanteil leichter Unfälle (4 - 20 Ausfalltage)	82	67	73	54	68	71
Prozentanteil mittelschwerer Unfälle (21 - 45 Ausfalltage)	0	13	21	23	16	17
Prozentanteil schwerer Unfälle (46 - 90 Ausfalltage)	9	20	0	18	11	10
Prozentanteil sehr schwerer Unfälle (mehr als 90 Ausfalltage)	9	0	5	5	5	3

Unfälle TV-Forst (Forstwirtinnen und Forstwirte sowie Forstwirtschaftsmeisterinnen und Forstwirtschaftsmeister)

74

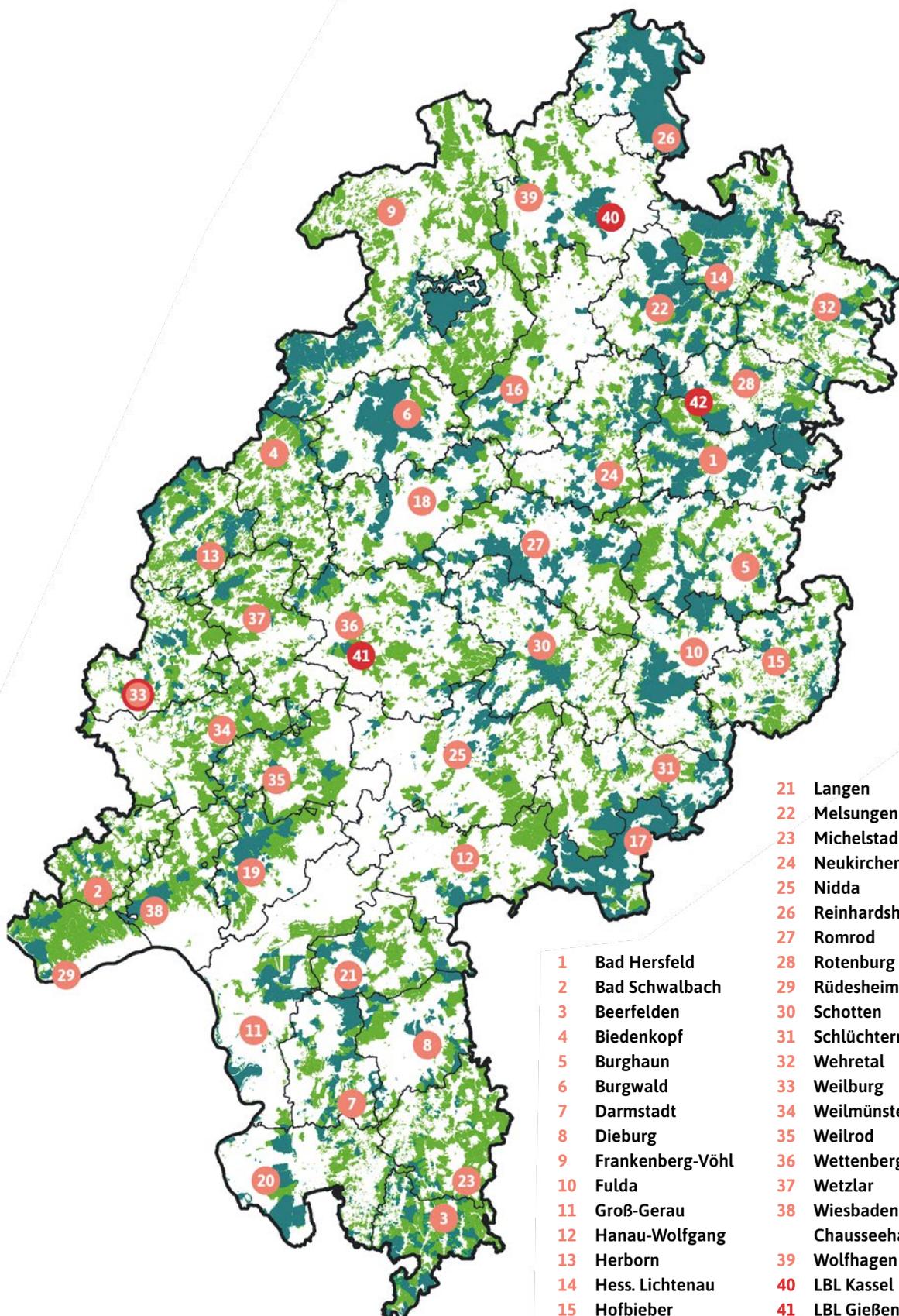
	2021	2020	2019	2018	2017	Durchschnitt
Anzahl meldepflichtige Unfälle	62	66	61	83	76	70
Anzahl je tausend Beschäftigte bei allen Betriebsarbeiten	94	98	87	116	110	101
Anzahl je 1 Mio. produktiver Arbeitsstunden bezogen auf alle Betriebsarbeiten	105	107	98	120	107	107
Anzahl je 1 Mio. produktiver Arbeitsstunden bezogen auf die motormanuelle Holzernte	219	159	164	148	141	166
Aufgearbeitete Holzmenge in Erntefestmeter, bei der sich statistisch betrachtet ein meldepflichtiger Arbeitsunfall ereignet	5.833	7.146	8.561	9.283	11.147	8.394

Anzahl der durch die Arbeitsschutzberater betreuten Forstwirtinnen und Forstwirte und der betreuten Betriebe 2017-2021



Adressen der Dienststellen

Forstamt	Straße	Plz, Ort	Telefon	E-Mail + @Forst.Hessen.de
Bad Hersfeld	Im Stift 8	36251 Bad Hersfeld	+49 (6621) 940-0	ForstamtBadHersfeld
Bad Schwalbach	Gartenfeldstr. 32	65307 Bad Schwalbach	+49 (6124) 7073-0	ForstamtBadSchwalbach
Beerfelden	Mümlingtalstr. 73	64760 Oberzent	+49 (6068) 9311-0	ForstamtBeerfelden
Biedenkopf	Hospitalstr. 47	35216 Biedenkopf	+49 (6461) 8081-0	ForstamtBiedenkopf
Burghaun	Schloßstr. 12	36151 Burghaun	+49 (6652) 9632-0	ForstamtBurghaun
Burgwald	Wolkersdorfer Str. 81	35099, Burgwald	+49 (6451) 7208-0	ForstamtBurgwald
Darmstadt	Ohlystr. 75	64285 Darmstadt	+49 (6151) 4091-0	ForstamtDarmstadt
Dieburg	Ringstr. 54	64807 Dieburg	+49 (6071) 9861-0	ForstamtDieburg
Frankenberg-Vöhl	Forststr. 6	35066 Frankenberg	+49 (6451) 23009-0	ForstamtFrankenberg
Fulda	Gerloser Weg 4	36039 Fulda	+49 (661) 9782-0	ForstamtFulda
Groß-Gerau	Robert-Koch-Str. 3	64521 Groß-Gerau	+49 (6152) 9249-0	ForstamtGrossGerau
Hanau-Wolfgang	Rodenbacher Chaussee 10a	63457 Hanau-Wolfgang	+49 (6181) 95019-0	ForstamtHanauWolfgang
Herborn	Uckersdorfer Weg 6	35745 Herborn	+49 (2772) 4704-0	ForstamtHerborn
Hessisch Lichtenau	Retteröder Str. 17	37235 Hessisch Lichtenau	+49 (5602) 9356-0	ForstamtHessLichtenau
Hofbieber	Langenbieber, Thiergarten	36145 Hofbieber	+49 (6657) 9632-0	ForstamtHofbieber
Jesberg	Frankfurter Str. 20	34632 Jesberg	+49 (6695) 9613-0	ForstamtJesberg
Jossgrund	Burgstr. 5	63637 Jossgrund-Burgjoß	+49 (6059) 9006-0	ForstamtJossgrund
Kirchhain	Hangelburg 2	35274 Kirchhain	+49 (6422) 9427-0	ForstamtKirchhain
Königstein	Ölmühlweg 17	61462 Königstein/Ts.	+49 (6174) 9286-0	ForstamtKoenigstein
Lampertheim	Außerhalb Wildbahn 2	68623 Lampertheim	+49 (6206) 94520-0	ForstamtLampertheim
Langen	Dieburger Str. 53	63225 Langen	+49 (6103) 5009-0	ForstamtLangen
Melsungen	Fritzlarer Str. 63	34212 Melsungen	+49 (5661) 7378-0	ForstamtMelsungen
Michelstadt	Erbacher Str. 28	64720 Michelstadt	+49 (6061) 94470-0	ForstamtMichelstadt
Neukirchen	Hersfelder Str. 25	34626 Neukirchen/Knüll	+49 (6694) 9628-0	ForstamtNeukirchen
Nidda	Auf der Platte 34	63667 Nidda	+49 (6043) 9657-0	ForstamtNidda
Reinhardshagen	Obere Kasseler Str. 27	34359 Reinhardshagen	+49 (5544) 9510-0	ForstamtReinhardshagen
Romrod	Zeller Str. 14	36329 Romrod	+49 (6636) 91793-0	ForstamtRomrod
Rotenburg	Friedenstr. 14	36199 Rotenburg/Fulda	+49 (6623) 9202-0	ForstamtRotenburg
Rüdesheim	Zum Niederwald-Denkmal 15	65385 Rüdesheim am Rhein	+49 (6722) 9427-0	ForstamtRuedesheim
Schlüchtern	Schlossstr. 24	36381 Schlüchtern	+49 (6661) 9645-0	ForstamtSchluechtern
Schotten	Karl-Weber-Str. 2	63679 Schotten	+49 (6044) 9616-0	ForstamtSchotten
Wehretal	Langenhainer Str. 5	37287 Wehretal	+49 (5651) 94875-0	ForstamtWehretal
Weilburg	Kampweg 1	35781 Weilburg	+49 (6471) 62934-0	ForstamtWeilburg
Weilmünster	Nassauer Str. 18	35789 Weilmünster	+49 (6472) 9139-0	ForstamtWeilmuenster
Weilrod	Schloss Neuweilnau	61276 Weilrod	+49 (6083) 9132-0	ForstamtWeilrod
Wettenberg	Burgstr. 7	35435 Wettenberg	+49 (641) 460460-0	ForstamtWettenberg
Wetzlar	Hörnsheimer Eck 11a	35578 Wetzlar	+49 (6441) 67901-0	ForstamtWetzlar
Wiesbaden- Chausseehaus	Chausseehaus 20	65199 Wiesbaden	+49 (611) 53280-0	ForstamtWiesbaden
Wolfhagen	Kurfürstenstraße 19	34466 Wolfhagen	+49 (5692) 9898-0	ForstamtWolfhagen



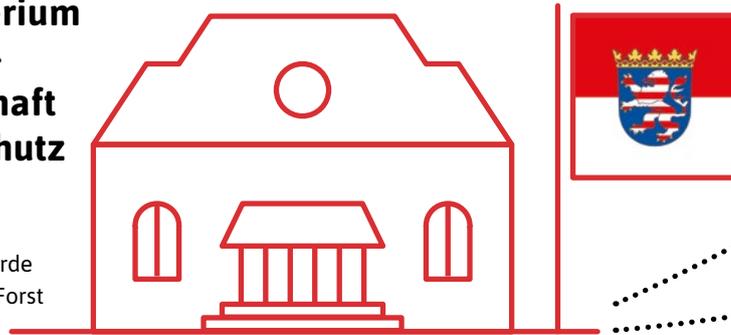
■ Staatswald
■ Körperschafts- und Privatwald

- | | | | |
|----|------------------|----|--|
| 1 | Bad Hersfeld | 21 | Langen |
| 2 | Bad Schwalbach | 22 | Melsungen |
| 3 | Beerfelden | 23 | Michelstadt |
| 4 | Biedenkopf | 24 | Neukirchen |
| 5 | Burghaun | 25 | Nidda |
| 6 | Burgwald | 26 | Reinhardshagen |
| 7 | Darmstadt | 27 | Romrod |
| 8 | Dieburg | 28 | Rotenburg |
| 9 | Frankenberg-Vöhl | 29 | Rüdesheim |
| 10 | Fulda | 30 | Schotten |
| 11 | Groß-Gerau | 31 | Schlüchtern |
| 12 | Hanau-Wolfgang | 32 | Wehretal |
| 13 | Herborn | 33 | Weilburg |
| 14 | Hess. Lichtenau | 34 | Weilmünster |
| 15 | Hofbieber | 35 | Weilrod |
| 16 | Jesberg | 36 | Wettenberg |
| 17 | Jossgrund | 37 | Wetzlar |
| 18 | Kirchhain | 38 | Wiesbaden-
Chausseehaus |
| 19 | Königstein | 39 | Wolfhagen |
| 20 | Lampertheim | 40 | LBL Kassel |
| | | 41 | LBL Gießen |
| | | 33 | Forstliches
Bildungszentrum
Weilburg |
| | | 42 | HessenForst-
Technik Bebra |

Betriebs- und Kundenstruktur HessenForst

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV)

mit der Funktion als Oberste Forstbehörde und Aufsichtsbehörde über den Landesbetrieb HessenForst



Standort Gießen
Abteilung 2

Standort Kassel
Leitung,
Abteilung 1,
Abteilung 3

Landesbetriebsleitung (LBL)

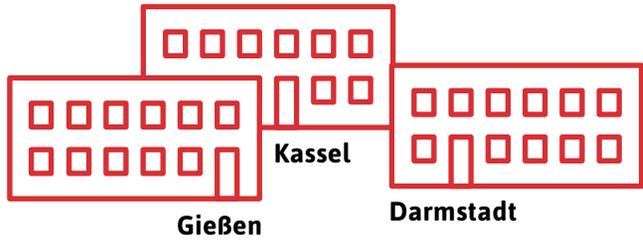
39 Forstämter



HessenForst Technik (HFT)

Dienststellen

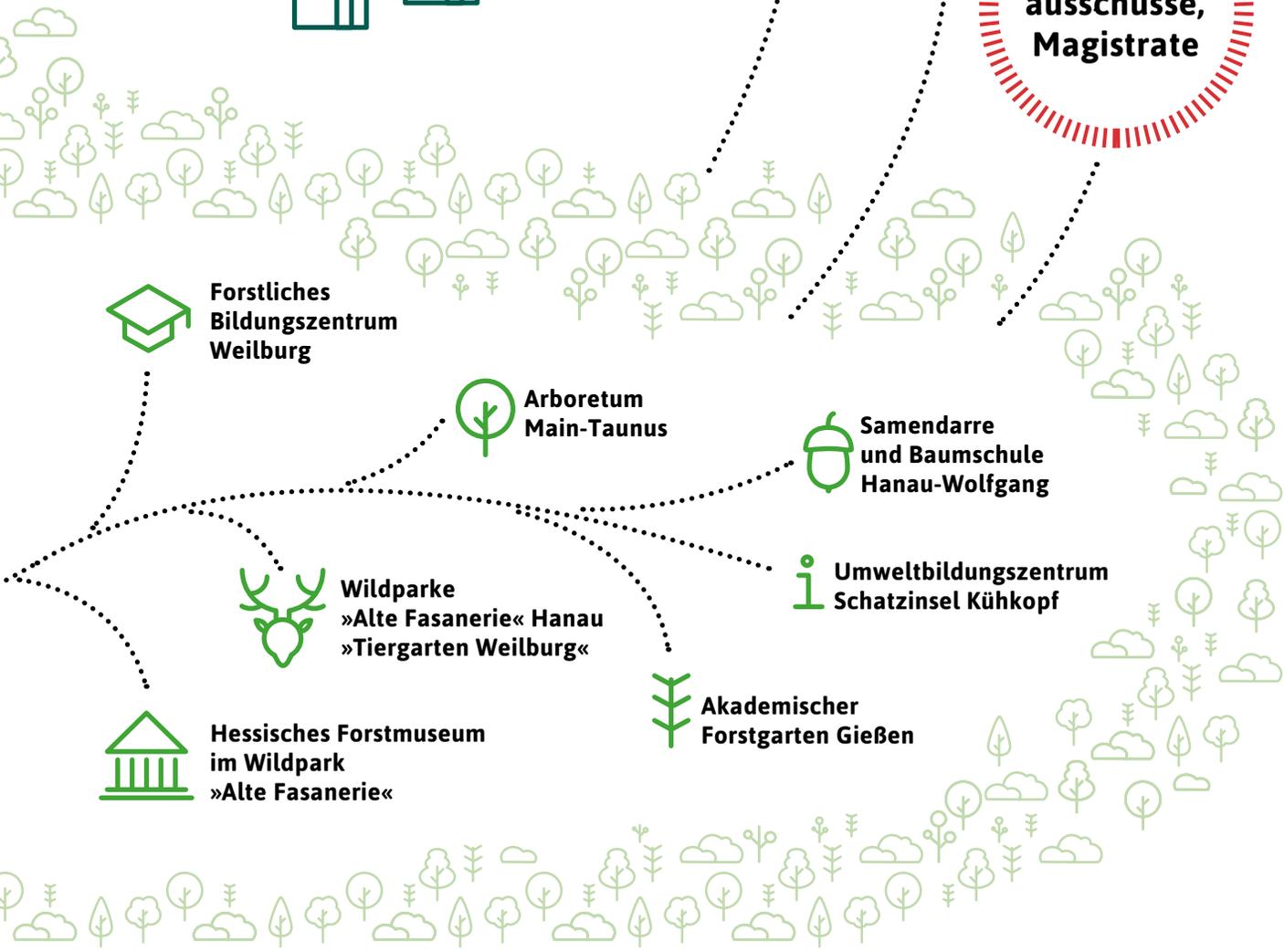
390 Revierförstereien



Regierungspräsidien (RP)
mit für Forsten zuständiger Abteilung
und der Funktion als Obere Forstbehörde

**Nordwestdeutsche
Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA)**

gemeinsame Dienststelle der Länder Niedersachsen,
Hessen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein





Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.